MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

22 (14.1.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-313715

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 22. Donnerstag, 14. Januar 1909. (Abendblatt.)

Saisonbeginn.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 13. Jan.

Die politische Hochsaison hat also nun offiziell begonnen. Aber aller Anfang ist bekanntlich schwer und so will auch das Getriebe am Strande der Spree noch nicht ordentlich in Fluß kommen.

Das ist die Signatur dieser Tage: alles ist wieder einmal in der Schwebe und durch die Wandelgänge der Parlamente schleichen Ungewißheit und Mißtrauen. Man weiß nicht recht, wie's zwischen Kanzler und Kaiser steht; man sieht den Weg nicht, den die Finanzreform nehmen wird; nur das fühlt man, daß hinter den Kulissen allerhand geschäftige Finger an der Arbeit sind und man fragt sich mitunter zweifelnd, ob gegenüber solcher Geschäftigkeit an den sogenannten maßgebenden Stellen die nötige Festigkeit vorhanden sein wird. Freiherr von Rheinbaben hat erst gestern wieder in seiner Etatsrede den glücklichen Abschluß der Reichsfinanzreform als absolute Notwendigkeit für Reich und Einzelstaaten geschildert. Kein Mensch, der ihm darin widersprechen möchte. Wenn aber die Hartnäckigkeit der Konservativen den Liberalen die endliche Zustimmung unmöglich macht — was dann? Herr Sydow — und das ist eigentlich das einzige Originelle, was man bislang von ihm erblickt hat — ist von Anbeginn der Ansicht gewesen, daß der Rahmen des Blocks ihn nicht binde. Noch ehe er mit den Regierungsparteien von heute verhandelte, hat er sich schon unterschiedliche Mitglieder des Zentrums zur Zwiesprache geladen und wer ihn bei der ersten Beratung seines Reformwerks beobachtete, wie er nach einer Einführungsrede von verblüffender und bluffender Länge sich als geheimnisvoller Schweiger entpuppte, der froh war, wenn ihm Herr von Rheinbaben die Kosten der Debatte abnahm, hat schwerlich die Empfindung, daß wir uns von diesem im Dienst der Posten grau gewordenen Minister besonderer staatsmännischer Qualitäten zu versehen haben. Gerade auf solche Qualitäten aber käme es in diesem schwierig gelagerten Fall an: wie will man ohne einen geeigneten Wechsel von sanftem Druck und kluger Ueberredung die Auseinanderstrebenden sonst zusammenführen? In weiten Kreisen einsichtiger und erfahrener Politiker herrscht denn auch heute schon die Ueberzeugung, daß Herr Sydow versagt hat und daß, wenn die Finanzreform zustande kommt, sie trotz Herrn Sydow zustande kommt.

Aus den bisherigen Präliminarien der Finanzkommission sind natürlich noch gar keine Schlüsse abzuleiten. Vorläufig unterhält man sich redselig, als ob es sich um Aussprachen der Budgetkommission handelte, über die Bedürfnisfrage. Immerhin ist anzunehmen, daß das Zentrum den Hiatus, der zwischen konservativen und liberalen Auffassungen in Steuerfragen nun einmal besteht, nicht ungenützt lassen wird. Es braucht dabei nicht einmal sonderliche Originalität zu entwickeln. Das Klischee ist ja noch von den früheren Anlässen vorhanden, wo man der Regierung einfach ihr Menu durchstrich und Herrn von Stengel vor die freundliche Eventualität stellte, entweder die Reichstagsküche zu akzeptieren oder hungrig nach Hause zu gehen. Der frühere Schatzsekretär hat sich dann immer mit dem melancholischen Erfahrungssatz getröstet, daß in der Not selbst der Teufel Fliegen fresse und man muß fast befürchten, daß Herr Sydow, der ja auch sonst seinen Vorgänger beängstigend kopiert, sich auf ähnliche Weise aus der Affäre zu ziehen versuchen wird. Zu den Naturen, die führen könnten, gehört er wohl überhaupt nicht. Auch er wird das Gute — in diesem Falle die 4 oder 500 Millionen — nehmen, wo er sie findet. Dafür ist er der Dilettant in seinem Ressort und als Staatsmann das bekannte weiße Blatt, das keinerlei Verpflichtungen aus der Vergangenheit belasten. Aber Fürst Bülow ist dieses weiße Blatt mit nichten und so wird sich die Frage am letzten Ende immer wieder dahin zuspitzen: wie steht der Kanzler in diesen Stücken? Glaubt auch er, daß man die Finanzreform außerhalb des Blocks lösen kann und hält er sich selbst für möglich, wenn der Block auseinanderbarst und das Zentrum wieder zum Helfer der Regierung emporrückte? Es gibt Theoretiker und Praktiker, die derlei allen Ernstes verfechten: dem Grenzbotenessayisten von Massow ist erst dieser Tage Herr von Klöden im „Tag" gefolgt. Und darüber hinaus erzählt man sich allerlei Geschichten aus der Nähe des Kanzlerpalais. Die geben wir nicht wieder, weil wir sie nicht nachzuprüfen vermögen. Aber sie machen die unbehagliche, unruhige, sorgenvolle Stimmung erklärlich, in der wir die politische Hochsaison beginnen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 14. Januar 1909.

Die Nacktänze und das preußische Abgeordnetenhaus.

✕ Das preußische Abgeordnetenhaus hat gestern bekanntlich über eine Interpellation Roeren verhandelt, die sich scharf gegen die Nacktänze und das reservierte Verhalten der Polizei wandte. Wir erhalten über diese kultur- und kunstpolitisch interessante Sitzung aus Berlin folgendes Stimmungsbild:

Gegen Ende der Debatte (über die Arbeitslosigkeit) hatte ein großer Teil der Abgeordneten Kehrt gemacht, da sich die Nachricht verbreitet hatte, die Tänzerin Desmond befinde sich auf der Tribüne. Gemäß der in beratenden Kollegien anzutreffenden Neigung, Ablenkungen von der ernsten Arbeit gerne zu folgen und so der Seele eine Entspannung zu gewähren, wurde der Gegenstand der Sensation, der sich selbst unauffällig verhielt, recht ungeniert angestarrt. Wenn wieder und wieder in der nun folgenden Rede Roerens die Schamlosigkeit des „Frauenzimmers" erwähnt wurde, so wandte sich gelegentlich ein Blick von unten auf die also Bezeichnete oben . . .

Die Position Roerens war sicherlich machtpolitisch gut. Ein großer Teil der liberalen Bevölkerung und der liberalen Presse steht diesmal auf seiner Seite, die Kunstakademie hat den Vorführungen ein höheres künstlerisches Interesse abgesprochen, von der Polizei sind sie für konzessionspflichtig erklärt worden, dadurch erhielt die Polizei die Möglichkeit, die Kleiderfrage zu regeln; es sind denn auch solche Aufführungen unmöglich gemacht und nicht mehr versucht worden. Also ein Sieg, der so gut wie vollständig ist. Zum Teil wußte Abg. Roeren diese günstige Situation auszunutzen, aber doch nicht restlos. Das Großzügige scheint er nicht zu lieben. Seine Zitatensammlung war gewiß nicht uninteressant, aber man erhält dergleichen verhältnismäßig wohlfeil durch die Ausschnittbureaus. Aus den Angriffen auf den Minister des Innern und der Ausspielung des Justizministers Beseler gegen ihn sprach doch eine kleinliche Freude am Häkeln.

Roeren hat ja wie jetzt so früher eine besondere Feinheit und Zartheit des Empfindens in sittlichen Dingen gezeigt. Wieviel Segen könnte unserer Zeit von einer solchen Natur zuströmen? Aber es ist sonderbar: neben diese große Feinheit des Empfindens tritt zuweilen eine merkwürdige Unfeinheit. Es sprach doch am Mittwoch gelegentlich wieder derselbe Roeren, der im Reichstag ein sehr strenges Urteil gegen etwaige koloniale Verfehlungen fällte, aber mit der Ehre eines anwesenden Beamten in einer Weise umging, wie sie ein Mann von wirklich feinem Empfinden sich nicht leicht verzeihen würde. Das Wort: „Im Heiligtum der Ehre gibt es ein Allerheiligstes: des anderen Ehre", scheint nicht zu seinen Lieblingssprüchen zu gehören. Nenne man eine Dirne eine Dirne; es gibt zwar ein Wort, das da warnt, den ersten Stein aufzuheben, doch das wollen wir auf sich beruhen lassen; aber auf eine Person wie auf eine Dirne zu zeigen, ohne den Beweis dafür zu haben, daß sie es ist, ist doch ein zweifelhaftes Unterfangen. Ein wenig von diesem Geiste lebte auch in Roerens neuer Rede. Merkwürdig unpraktisch erscheint es auch, daß ein Mann, der ein Vorkämpfer der Bewegung gegen Unsittlichkeit sein will, es vermieden hat, seinem Urteil durch eigenes Sehen eine feste Unterlage zu geben.

Die Antwort des Ministers des Innern v. Moltke wurde etwas schleppend vorgetragen. Der Minister verfügt über ein hohes Maß der für einen Polizeichef sehr erwünschten Eigenschaft der Ruh. und Selbstsicherheit. Er schilderte die Folge der Ereignisse und das behördliche Eingreifen. Vorführungen in der alten Weise werden nicht mehr gestattet. Es ist ein Ende gemacht. Auch eine Ansicht über das Verhältnis von Kunst und Leben wurde geäußert, die im ganzen auf die Zustimmung des Hauses rechnen konnte.

Und nun, in der Besprechung der Interpellation, billigte ein Redner nach dem anderen die Unterdrückung der Aufführungen. Gleich der erste, Abg. Heuning (Kons.), ging sehr scharf vor. Gerne hätte man neben der an sich sympathischen Stellungnahme in einer konservativen Rede etwas von der inneren Freiheit verspürt, die der „Wochenschauer" der „Kreuzztg." von mehreren Monaten gezeigt hat, als er sich mit der Angelegenheit beschäftigte; seine Ausführungen gehören zum Besten und innerlich Freiesten, was überhaupt zu dieser Frage geschrieben worden ist, scheinen aber von der eigenen Partei völlig vergessen zu sein.

Der Redner der Nationalliberalen, Abg. Dr. Lohmann, unterschrieb das ungünstige Urteil über die Nachtaufführungen, und zwar auf Grund eigenen Augenscheins. Er nannte sie direkt unzüchtig, nicht in der Weise, wie Erzeugnisse der Pornographie es sind, aber in dem Sinne, daß sie das Schamgefühl des natürlich denkenden erwachsenen Mannes gröblich verletzten. Abg. Mertin (Freikons.) schloß für diesmal die Reihe. Nach ihm hatte noch Abg.

Feuilleton.

Auf dem höchsten Gipfel der Anden.

Von Annie S. Peck.

Im Sommer 1908 glückte der kühnen Amerikanerin Annie S. Peck die erste Besteigung des Berges Huascaran, des „höchsten Gipfels der Anden". In Harpers Magazine veröffentlicht nun die unerschrockene Bergsteigerin selbst einen fesselnden Bericht über die Eroberung dieses schwierigsten und bisher unbekannten Gipfels der Anden, der durch seine ungeheuren Schneefelder und Gletscher dem Aufstieg viel größere Schwierigkeiten entgegensetzt als der Aconcagua, mit dem er um den Ruhm der höchsten Höhe streitet. Miß Peck hatte bereits 1904 und 1906 den Berg zu ersteigen versucht, hatte aber ebenso wie der Ingenieur A. N. Enock umkehren müssen, ohne auch nur die Höhe des Gebirgssattels erreicht zu haben, von dem aus die zwei steilen Spitzen des Gipfels aufragen. Im Juli 1908 unternahm sie ihren dritten Angriff auf den Huascaran, von zwei ausgezeichneten Schweizer Bergführern aus Zermatt begleitet. Am 3. Aug. begann von der Stadt Yungay, die 8310 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, der eigentliche Aufstieg. Außer von den beiden Führern wurde sie noch von zwei Trägern begleitet, doch mußten auch die Schweizer Gepäck tragen, worüber es mit dem Aelterer der beiden, Rudolf, zu Zwistigkeiten kam. Ueberhaupt stand die ganze Besteigung unter einem recht unglücklichen Stern. Miß Peck entdeckte zu ihrem Entsetzen, daß sie nicht passende Films für ihre Kamera mitgenommen hatte und schickte den einen Träger aus einer Höhe von 16 000 Fuß herab, die richtigen zu holen. Die Schneeverhältnisse waren sehr schlecht, ein starker Wind wehte schneidend durch das leichte Zelt des Lagers. Der Führer Rudolf fühlte sich so unwohl, daß er nach Yungay zurückkehrte; der jüngere Führer Gabriel aber erklärte sich bereit, mit ihr den weiteren Aufstieg zu wagen. Nach einem Tag des Wartens kam der Träger mit den Films zurück; aber es waren wieder nicht die richtigen, sondern solche, auf denen schon Aufnahmen gemacht waren. Also mußte Miß Peck sich zum Weiterwandern ohne Films entschließen. An gähnenden Abgründen hin, über zerrissene und zerklüftete Eisfelder ging es nun, nicht selten in einem Winkel von 80—85 Grad, furchtbar steil in die Höhe zum Sattel. Der unermüdliche Gabriel schlug Stufe für Stufe. „Die Stufen waren so weit voneinander entfernt, daß mein Schenkel oft horizontal war; die Eismauer, die wir hinaufstiegen, war fast senkrecht, so daß ich, wenn ich eine Stufe nahm, durch mein Knie gehindert wurde, indem ich gegen den Schnee darüber stieß. Unter einem solchen Winkel zu klettern, nicht nur wenige Stufen, sondern eine lange Strecke stundenlang, war entsetzlich." Endlich standen die Bergsteiger auf dem Sattel und schlugen ihr letztes Lager auf vor dem großen entscheidenden Endangriff auf die Spitzen. Die Besteigung des südlichen Gipfels erwies sich als unmöglich, den ein Chaos von Bergschründen, Eisfällen, Rissen und Spalten machte jeden Schritt unsicher. Der Weg nach dem Nordgipfel war zwar furchtbar steil, aber nicht so zerklüftet und zerrissen. Trotzdem waren auch hier so gewaltige Abgründe, daß man nur mit großen Umwegen vorwärts kam. Gabriel wurde immer müder und müder, der Anstieg immer steiler, der Wind stärker, die Füße kälter. Als sie etwa noch zwei Stunden Wegs bis zum Gipfel hatten, versagten die Kräfte des Führers; er erklärte, beim Weitergehen würden sie sicher ausgleiten und den Tod finden. Man schlug ein Lager auf und von Donnerstag bis zum Montag versuchten nun die Bergsteiger mit zäher Hartnäckigkeit immer wieder den Aufstieg, aber sie waren so völlig entkräftet, daß sie schließlich den Versuch aufgeben mußten. Auf der Mitte des Weges beim Abstieg kamen ihnen der Führer Rudolf und drei Träger entgegen, die auf die Suche nach ihnen geschickt worden waren, da man sie bereits für verunglückt hielt. Dienstag nachmittag waren alle wieder in Yungay. Nach wenigen Tagen Rast und nachdem alle Vorkehrungen zu einem neuen Aufstieg getroffen waren, unternahm Miß Peck von neuem den Aufstieg. Sie war nun von drei Führern begleitet und die Mächte des Berges schienen ihr diesmal von Anfang an hold. Die Schneeverhältnisse waren besser als das erstemal, der Wind ruhte, aber eine furchtbare, Mark und Bein durchdringende Kälte quälte die Bergsteiger. Man benutzte die alten Lager und die früher eingehauenen Stufen. Freilich auch diesmal fehlte es nicht an Mißgeschicken. Der dritte Führer Lucas stürzte, als er, zusammen mit Miß Peck und Rudolf angeseilt, eine fast senkrechte Wand erkletterte, in einen tiefen Spalt und konnte nur unter Anspannung aller Kräfte gerettet werden. Rudolf verlor einen der dicken Handschuhe von Miß Peck, so daß sie in Gefahr war, ihre Finger zu erfrieren. Bei dem letzten Aufstieg auf die Nordspitze vom Sattel aus versagten Rudolf die Kräfte, Miß Peck klomm in entsetzlicher Kälte mit Gabriel allein weiter. Die Hände starben ihr ab und waren vor Kälte fast schwarz. Nur ein zufällig von einem Träger mitgenommener Poncho erwärmte sie allmählich wieder. Endlich auf der Spitze angelangt, versuchten die beiden, die allein das Ziel erreicht hatten, mit dem Hypsometer die bezwungene Höhe zu messen, aber es war ihren erstarrten Fingern unmöglich, ihn anzuzünden. „Traurig packte ich das Instrument wieder ein, da es mir besser dünkte, lebend wieder umzukehren als zu erfrieren, obwohl ich die genaue Höhe nun nicht feststellen konnte; aber es war doch eine schreckliche Enttäuschung, die erwartete Bereicherung der Wissenschaft nicht ausführen zu können und wahrscheinlich den Weltrekord gebrochen zu haben, ohne es beweisen zu können." „Meine Erinnerung an den Abstieg", fährt Miß Peck fort, „ist

MARCHIVUM

Träger (Fr. Vp.) auf der Rednerliste gestanden, aber er selbst bedauerte es nicht, daß ihm durch Vertagung das Wort einstweilen abgeschnitten wurde. Er hätte, wenn er etwa für die Aufführungen sprechen oder wenigstens minder ungünstige Seiten ihnen abgewinnen wollte, keinen ganz leichten Stand gehabt. Es hat sich so etwas wie ein Block der Väter gebildet, der energisch den Schmutzereien zu Leibe gehen will, und darunter werden eben jetzt auch die „Schönheits"-Bestrebungen begriffen. Die Polizei aber ist durch ihr langsames Einschreiten — ob beabsichtigt oder nicht — in die günstige Situation gekommen, daß sie fast der geschobene Teil ist — geschoben von der öffentlichen Meinung. Das ist eine Situation, in der eine moderne Polizeiverwaltung sich recht wohl fühlt. Wäre sie gleich eingeschritten, so wäre der Widerstand wahrscheinlich viel größer gewesen.

Das Lamm Erzberger.

Die besonderen Leibblätter Matthias Erzbergers suchen auf alle mögliche Weise ihren Herrn und Gebieter „herauszuschwindeln". Die „Sächsische Volkszeitung" bringt einen langen Artikel mit der Ueberschrift „Der Abgeordnete Erzberger", der geradezu auf eine Apotheose des „Opferlamms" hinausläuft. Erzberger triumphiert über alle seine Feinde; liberale Zeitungen spenden ihm Lob, die „Kölnische Volksztg." denkt garnicht daran, ihn abzuschütteln, auch sie lobt ihn, an den internationalen, ultramontanen Wühlereien über Wien ist er total unschuldig, kurzum „der Feldzug gegen Erzberger und das Zentrum verlief lediglich für die Blockpresse verlustreich." Dieser Artikel ist natürlich auch nicht von Erzberger selbst geschrieben; o, bewahre! Aber damit nicht genug. Die „Sächs. Volksztg." hat auch den tieferen Grund entdeckt, warum eigentlich der Reichskanzler auf die Zentrumspresse losschlug. Sie bringt die ernste Sorge des verantwortlichen Reichskanzlers um das gute Verhältnis mit Oesterreich und seine Bemühungen, die landesverräterischen Zentrumswühlereien zu durchkreuzen, in Verbindung mit der Affäre Hamann. Das ultramontane Demagogenblatt suggeriert seinen gläubigen Lesern in der Tat den Gedanken, weil ein Teil der Zentrumspresse den Rücktritt des Preßdezernenten Hamann wegen „Ehebruch" u. dergl. gefordert habe, deshalb suche man Ablenkung; aus Furcht vor neuen Skandalprozessen habe man die Hetze gegen Erzberger und die Zentrumspublizistik begonnen. Es wird abzuwarten bleiben, ob die Zentrumsfraktion dieses schändliche Treiben der Erzbergerpresse durch ihr Schweigen weiter deckt, wie gestern erwähnt, ist sie von der „Köln. Volksztg." sehr nachdrücklich aufgefordert worden, sich ernstlich mit dem Fall Erzberger zu befassen und „sich besser auf die gegenwärtige Situation einzurichten", als sie unter dem dominierenden Einfluß Erzbergers eingerichtet zu sein scheint. Wir wiederholen, es wird interessant sein, zu wissen, wer die eigentlichen ausschlaggebenden Männer heute in der Zentrumsfraktion sind. Von Lieber bis Erzberger ist ein weiter Weg.

Zur Reichsfinanzreform

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß die Reichsfinanzverlage auf einem toten Punkt angelangt sei. Wiederholt verlautete sogar in einem Teil der Presse, daß die Reichsregierung sich mit der Absicht trage, einen Teil der Vorlagen umzuarbeiten oder gar zurückzuziehen. Soweit wir glauben orientiert zu sein, schreibt die Korrespondenz der Deutschen Juristenzeitung, ist diese Nachricht unrichtig.

Zuzugeben ist aber, daß einer der wichtigsten Entwürfe, der über das Erbrecht des Staates, anscheinend festgefahren ist. Und doch sollen nach einer Berechnung, die Justizrat Bamberger in Aschersleben vor längerer Zeit in der „Deutschen Juristen-Zeitung" gemacht hat, unter Umständen bei einer solchen gesetzgeberischen Aenderung dem Staat jährlich 500 Millionen Mark mehr zufließen können. Umsomehr ist es mit Dank zu begrüßen, daß in der „Deutschen Juristen-Zeitung" nunmehr Professor Dr. Heinsheimer zu dieser bedeutsamen Frage und diesem Entwurfe das Wort ergreift. Mit Recht hebt er hervor, daß von den zur Beratung der Reichstagskommission stehenden bundesrätlichen Vorschlägen zwecks Erhöhung der Reichseinnahmen der Entwurf eines Gesetzes über das Erbrecht des Staates einer der einschneidendsten und wichtigsten ist. Heinsheimer bringt neue und interessante Gesichtspunkte bei, so daß auf Grund dieser Stellungnahme von so kompetenter Seite erwartet werden kann, daß die Frage nun neuerdings in Fluß gebracht werden und einer möglichst alle Teile befriedigenden Lösung entgegengeführt werden wird.

Gegen die Erhöhung der Tabaksteuer protestierte am Montag eine Versammlung in Magdeburg nach Referaten des Zigarrenhändlers Johannes Büll-Hamburg und des Reichstagsabg. Kobelt-Magdeburg. Nach kurzer Besprechung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute in Richardts Festsälen versammelten Interessenten der Tabakbranche sprechen sich einmütig gegen jede neue steuerliche Belastung des Tabaks aus. Nicht nur die Annahme der einem hohen Reichstage vorliegenden „Tabakverbrauchssteuervorlage", sondern auch jede andere Neubelastung des Tabaks würden schwere soziale Schäden für alle Interessenten im Gefolge haben. Die Versammlung erwartet daher, daß ein hoher Reichstag jeder neuen Steuer auf Tabak und Tabakfabrikate seine Zustimmung unbedingt versagen wird."

Der Verband der deutschen Zigarettenindustrie mit dem Sitze in Dresden hat dem Reichstag eine Denkschrift unterbreitet mit der dringenden Bitte, von jeder neuen Belastung der Zigaretten und von jeder Aenderung der bestehenden Steuerklassen für Zigaretten abzusehen und zwar deshalb, weil die Erträgnisse der Staatskasse in Frage gestellt und die bereits gewaltsam aufgehaltene Entwicklung der Industrie noch stärker gehemmt werden würde. Er weist besonders darauf hin, daß mit aller Wahrscheinlichkeit nach den bisherigen Steuerergebnissen der Zigarettenindustrie damit gerechnet werden könne, daß die Industrie weiter steigende Erträgnisse abwerfen wird, wenn ihr die nötige Ruhe zur normalen Entwicklung gelassen werde.

Deutsches Reich.

— (Drei Seelen in der Brust des Zentrums.) Die agrarische „Deutsche Tageszig." hatte kürzlich im Hinblick auf die einander widersprechenden Ausführungen des Abg. Erzberger und des Prof. Dr. Martin Spahn davon gesprochen, daß zwei Seelen in der Brust des Zentrums wohnen. Nachdem jetzt aber die „Köln. Volksztg." sowohl die Ausführungen Erzbergers als auch diejenigen Spahns als verfehlt bezeichnet hat, ist man, wie das Bündlerblatt mit berechtigtem Spotte schreibt, befugt, von drei Seelen in der Brust des Zentrums zu sprechen.

Zur Umlageerhebung der Landwirtschaftskammer

wird uns aus dem Sekretariat dieser Interessenvertretung geschrieben:

Vor einigen Tagen erschien im „Pfälzer Boten" und anderen Blättern ein Artikel, der sich mit der Frage der Erhebung einer Umlage durch die Landwirtschaftskammer befaßt, aber leicht zu mißverständlicher Auslegung des Vorgehens des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Anlaß geben kann. Es möge deshalb die Angelegenheit in nachfolgendem kurz geklärt werden:

Sehr mit Recht läßt der genannte Artikel im einleitenden Satze erkennen, daß es ein Fehler gewesen sei, in dem Gesetz über die Errichtung der Landwirtschaftskammer nicht von vornherein die Umlageerhebung obligatorisch zu machen, indem alsdann die jetzt auftretenden Meinungsverschiedenheiten erspart geblieben wären. Anstatt jedoch die logische Schlußfolgerung zu ziehen, den Fehler durch den Beschluß der Umlageerhebung sobald wie möglich wieder gut zu machen, bemängelt der Artikel das Vorgehen des Vorstandes, der der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer die Erhebung einer Umlage für 1909 in Vorschlag bringen will, und spricht sich auf weiteres Hinausschieben der Umlageerhebung aus.

Der Vorstand kam nach reiflicher Ueberlegung und unter voller Berücksichtigung der Bedenken, die einer Umlageerhebung entgegenstehen können, hauptsächlich aus folgenden Gründen zu seinem Beschlusse: Abgesehen von dem selbstverständlichen Bestreben des Vorstandes jeder Körperschaft etwas leisten zu wollen, treten an die Landwirtschaftskammer sowohl aus der Mitte ihrer Mitglieder wie von außen zahlreiche Anregungen auf Ergreifung von Aufgaben und Maßnahmen heran. Die sachlichen Ausschüsse der Landwirtschaftskammer, denen diese Anregungen zunächst überwiesen wurden, befaßten sich in gründlicher Prüfung mit denselben, lehnten oder änderten sie teilweise ab, oder nahmen sie an und erweiterten sie durch weitere eigene Anträge.

Natürlich wurde hierbei von vornherein die Deckungsfrage erörtert. Der derzeitige Staatszuschuß ist nur auf die Entfaltung einer rein beratenden Tätigkeit berechnet; er bietet keinerlei Mittel zur Ergreifung irgendwelcher Veranstaltung, die Geld erfordern würde. Ebenso wie der Verfasser des Artikels kam auch der Vorstand zu der Ueberzeugung, daß weitere Staatsmittel vorerst nicht zu erhalten sein würden. Es bliebe also nur die Umlage, wenn die Landwirtschaftskammer nicht auf jede Tätigkeit verzichten wolle. Aber auch diese bereitete der Vorstand von langer Hand vor, ließ in 18 für die verschiedenen Verhältnisse des Landes typischen Gemeinden durch die Staatsbehörden eine Probeaufstellung der für eine etwaige Umlageerhebung in Betracht kommenden Steuerwerte ausführen und auch auf Grund der Betriebsstatistik die erforderlichen Unterlagen ermitteln. Es ergab sich hierbei übereinstimmend, daß zur Beschaffung der für eine volle Leistungsfähigkeit der Landwirtschaftskammer erforderlichen Mittel, die Erhebung einer Umlage notwendig sei, die unmöglich als „Belastung der landwirtschaftstreibenden Bevölkerung" angesehen werden könne. Sie erfordert nämlich von 79 Prozent der Umlagepflichtigen weniger als 50 Pf. Jahresbeitrag, im Durchschnitt sogar nur etwa 20 Pfennig pro Jahr. Nur 8 Prozent der Umlagepflichtigen würden mehr als 1 M., nur 2 Prozent 2 M. oder mehr jährlich zu bezahlen haben. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß hiernach von dem Gesamtbetrag der Umlage die großen Massen der landwirtschaftlichen Bevölkerung nur einen ganz kleinen Teil aufzubringen haben würden, gegenüber den Beträgen, die der Staat, das Domänenärar, das Großh. Haus, die Standes- und Grundherrschaften, die Städte, sowie andere große Besitzer zu bezahlen haben würden.

Erst nach diesen Vorbereitungen und Feststellungen legte der Vorsitzende dem Vorstande den Antrag auf Umlageerhebung und zugleich den die Verwendung der Umlage im einzelnen nachzuweisenden Voranschlagsentwurf vor.

Man muß annehmen, daß dem Verfasser des Artikels weder diese gründliche Vorbereitung noch die tatsächlich sehr geringfügigen Umlagebeträge bekannt gewesen sind, sonst hätte er doch wohl die Voraussicht des Vorstandes teilen müssen, daß die badische landwirtschaftliche Bevölkerung unmöglich wegen einer Umlage, die bei 80 Prozent derselben nur 20 Pf. ausmacht, auf die großen Vorteile einer leistungsfähigen Interessenvertretung verzichten wolle, wie sie Handel und Gewerbe bei ganz bedeutend höheren Beiträgen schon längst zu ihrem großen Vorteil besitzen.

Angesichts der geringen Umlagebeträge ist auch der Vorschlag der Hinausschiebung nicht mehr zu begründen, zumal seine Voraussetzung, daß die Landwirtschaftskammer erst sich einleben und etwas leisten solle, hinfällig ist, weil eben die Landwirtschaftskammer, wie schon dargetan, ohne Mittel nichts leisten kann.

Würde die Landwirtschaftskammer es sich nicht zutrauen, die bezeichnete geringfügige Umlage zum Beschluß zu erheben, so würde sie nicht nur die aus dem Gesetz ihr zufallenden Pflichten nicht erfüllen können, sondern sie würde sich und der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung das Armutszeugnis ausstellen, daß sie eine kraftvolle Vertretung der eigenen Interessen nicht wünscht. Eine Landwirtschaftskammer, die nichts leistet, kann auch auf die weitere Unterstützung durch Staatsmittel nicht rechnen.

Daß der Artikel nicht die Meinung der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung wiedergibt, beweist die Versammlung badischer Landwirte, deren über 300 sich am 8. Januar zu dem Vortragskurs in Heidelberg eingefunden hatten. Einstimmig wurde daselbst von den Angehörigen der verschiedensten Parteien und Vereine das Präsidium wie die Abgeordneten zur Landwirtschaftskammer aufgefordert, für die geplante Umlage einzutreten, um die Landwirtschaftskammer zu einer kraftvollen Interessenvertretung zu gestalten.

Der erste Peters-Prozeß in der Berufung.

(Eigener Bericht.)

sh. München, 13. Januar.

Mitten in den Faschingsjubel und -Trubel der lebensfreudigen Metropole Bayerns fällt heute die Berufungs-Verhandlung des sensationellen ersten Peters-Prozesses vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Zur Vorgeschichte der Verhandlung sei nur folgendes registriert: Als nach der Auflösung des Reichstages am 13. Dezember 1906 in München eine lebhafte Agitation der Kolonialfreunde einsetzte, die den bisherigen zwei sozialdemokratischen Vertretern Münchens das Mandat entreißen wollte, hielt der bekannte Reichskommissar a. D. Dr. Peters im Neuen Verein einen Vortrag. Daraufhin veröffentlichte die sozialdemokratische „Münchener Post" zwei Artikel unter der Ueberschrift „Hängepeters im Neuen Verein" und „Hängepeters über nationale Politik", in denen sie Peters einen feigen Mörder nannte, ihm bestialische Grausamkeit vorwarf und behauptete, er habe eine paralytische Wahlparole ausgegeben. Peters strengte wegen dieser Ausdrücke die Beleidigungsklage an, die zur Verurteilung des Redakteurs der „Münchener Post" Martin Gruber zu 500 Mk. Geldstrafe eventuell 50 Tagen Gefängnis führte. Die von Gruber gegen Dr. Peters erhobene Widerklage wegen Beleidigung in einer Zuschrift an die „Hamburger Nachrichten", in der die „Münchener Post" und die Sozialdemokratie im allgemeinen „dummdreist" genannt wurde, ist vom Gericht abgewiesen worden. Gegen das Urteil hatten beide Parteien Berufung ein-

---

die eines furchtbaren Alpdrucks, wie ich ihn nie vorher erfahren. Ich begann immer wieder und wieder auszugleiten und glaubte beständig in das Nichts zu stürzen oder zu erfrieren." Nur die Tüchtigkeit und Zuversicht des Führers Gabriel, der sie am Seil festhielt und mit fortschleifte, rettete sie vor dem völligen Zusammenbruch der Kräfte. Der arme Rudolf, der seine Handschuhe verloren hatte, hatte sich die Finger beider Hände und die Zehen eines Fußes erfroren und auch bei späterer ärztlicher Behandlung, als man glücklich hinunter gekommen war, konnten ihm einige Finger und Zehen nicht mehr gerettet werden. Als sie erst wieder in ihren alten Lagerstätten angelangt waren, war alle Gefahr vorüber und nach sechstägiger Abwesenheit erreichten sie Jungau. Ueber die Höhe des Huascaran und ihren Anspruch darauf, den höchsten Berg Amerikas entdeckt zu haben, sagt Miß Peck: „Nach dem auf den Sattel vorgenommenen Beobachtungen betrug seine annähernde Höhe 20 000 Fuß. Die Höhe der Nordspitze muß nach dem Winkel, unter dem sie ansteigt, nach der Zeit und Art des Aufstiegs auf wenigstens 4000 Fuß geschätzt werden. Es kann deshalb als sicher gelten, daß der Huascaran wenigstens 23 000 Fuß hoch ist, also höher als der Aconcagua, und somit der höchste Berg Amerikas ist." Da die Höhe nach der Annahme der Miß Peck aber wahrscheinlich 21 000 Fuß ist, so macht sie den Anspruch, „den Weltrekord für Ersteigung des höchsten Gipfels gebrochen zu haben," wobei sie jedoch die von Graham im Himalaja erreichte Höhe mit 23 800 Fuß wahrscheinlich zu niedrig angibt.

Buntes Feuilleton.

— **Ein Interview mit Orville Wright.** Wilbur Wrights Bruder Orville, der im September bei seinem großen Flugversuche beim Fort Myer in Amerika verunglückte, ist an Bord des Kaiser Wilhelm des Großen jetzt in Cherbourg eingetroffen und an Land gegangen, um in Pau mit seinem Bruder zusammenzutreffen. Er leidet noch an den Folgen des verhängnisvollen Sturzes, der seinem Gefährten, dem Leutnant Selfridge, das Leben gekostet hat, das Gehen wird ihm noch schwer und erst in einem Jahre dürfte er alle Nachwirkungen des Unfalles überwunden haben. „Ich bin gekommen", so äußerte er sich in einem Gespräche, „um mit meinem Bruder Wilbur zu konferieren, insbesondere über einen Versuch den Kanal zu überfliegen. Die Aufgabe scheint mir keineswegs unlösbar. Trotzdem werde ich in Frankreich wohl kaum gefährliche Aufstiege unternehmen, da ich mich für Amerika schonen muß, wo ich im Frühjahr in Erfüllung meines Kontraktes die letzten Probeflüge zu leisten habe. Ich glaube übrigens nicht, daß die Flugmaschine binnen kurzer Zeit im Gebrauch der Allgemeinheit und insbesondere des Handels sein wird — schon deshalb, weil andere Beförderungsmittel billiger sind — aber zweifellos werden die Flugmaschinen in wenigen Jahren in großem Maßstabe die Stellung einnehmen, die heute Lustjachten und Automobile besitzen. Sicherlich ist in zehn Jahren die Eroberung der Luft vollendet und die Flugmaschine wird auf eine ebenso überraschende Entwicklung zurückblicken wie heute die Automobile. Sie wird im Kriege zu Erkundungszwecken unschätzbare Dienste leisten, ob sie aber bei ihrem heutigen Stande größere Mengen von Explosivmitteln mitführen kann, möchte ich nicht entscheiden." Sicherlich wird sie im Sport schnell eine große Rolle spielen und an aufregenden Wettflügen wird es bald nicht mehr fehlen.

— **Bellini und Heine.** Aus Anlaß der jetzt in Paris wieder mit großem Erfolg aufgeführten Oper „Die Somnambule" von Bellini erinnert ein französisches Blatt an eine Begegnung Heines mit dem italienischen Komponisten. „Sie werden jung sterben", sagte der deutsche Dichter zu Bellini. „Und warum denn?" fragte der Musiker mit gezwungenem Lächeln. „Weil Sie Genie haben!", war die Antwort. Auf den abergläubischen Bellini machte diese leicht hingeworfene Bemerkung Heines einen tieferen Eindruck, als dieser ahnte. „Dieser Heine hat den bösen Blick," sagte er öfters zu Freunden, „seht seine Augen an." Nach dem frühzeitigen Tode des Komponisten wurde Heine diese so zufällig von ihm hervorgerufene Melancholie berichtet und sein schnelles Wort machte ihn traurig. „Ich hatte Unrecht," sagte er, das kommt von meiner bösen Angewohnheit, mich selbst über die traurigsten Dinge lustig zu machen.

— **Das Erdbeben in Süditalien mit den — Schönheitsabenden** im Berliner Mozartsaal in Verbindung zu bringen, diese wahrhaft geistreiche und geschmackvolle Idee hat ein Dr. L. Schädel ausgebrütet. Herr Dr. Schädel sucht in einem ebenso zitatenreichen wie konfusen Artikel, der in der „Kreuzzeitung" Aufnahme gefunden hat, die sehr naheliegende Frage zu beantworten, wie sich denn der schreckliche Untergang von Zehntausenden harmloser Menschen mit der göttlichen Weltordnung und mit dem Glauben an die Vaterliebe eines Gottes vereinbaren lasse, und schreibt dabei u. a.: „Weshalb denn diese jeden Zweifel wachschreiende Furcht, weshalb diese gräßlichen Todesbilder? Das ist für uns. Wir sollen ermahnt und aus dem sinnlichen Lebenstaumel gerissen werden: „es reget sich die Menschenliebe, die Liebe Gottes reget sich nun", in einer Zeit, wo freche Gottesleugnung mit „Nacktkunst" und allem Höllenkraft dahertrabt." — Daß die Berliner durch eine Erdbebenkatastrophe in — Unteritalien zu einem sittlichen Lebenswandel ermahnt werden müssen, ist eben nur im Zeitalter des Telegraphen möglich!

— **Lebende Bilder von Operationen.** Aus Newyork wird uns berichtet: Mit lebhaftem Interesse begrüßt man in medizinischen Kreisen eine wertvolle Entdeckung, die Dr. Charles H. Duncan jetzt gelungen ist: er hat einen Apparat konstruiert, der

MARCHIVUM

gelegt. Peters hat aber inzwischen seine Berufung zurückgezogen, da er, wie er sich ausdrückte, nicht die Hälfte seines Lebens im Gerichtssaal zubringen wolle.

Zur heutigen Verhandlung im prachtvollen Tierschen Justizpalast ist der Andrang nicht so stark, wie zur schöffengerichtlichen Verhandlung im Sommer 1907 in der Au, in deren Verlaufe Dr. Peters von dem dort heimischen Mob wiederholt insultiert worden war. Dr. Peters ist persönlich mit seinem Rechtsbeistand Rechtsanwalt Dr. Rosenthal (München) erschienen. Desgleichen ist der Redakteur Gruber mit Rechtsanwalt Bernheim (München) als Rechtsbeistand zur Stelle. Den Vorsitz im Gerichtshofe führte der stellvertretende Landgerichtsdirektor Kaisermann.

Als Zeugen bezw. Sachverständige sind geladen und erschienen: Baron v. Pechmann, der seinerzeit am Kilimandscharo Mitglied des Kriegsgerichts war, das den Mabruk und die Suria von Dr. Peters Jagodja zum Tode verurteilte, Gouverneur a. D. v. Bennigsen, Bezirksamtmann a. D. v. Elpons, der bekannte Major a. D. v. Donath, der in der ersten Verhandlung mit erregter Stimme Peters einen Mörder genannt hatte, Rechtsanwalt Heine (Dessau), der Pensionär Wiest (München), außerdem die bisher noch nicht vernommenen Kapitäne a. D. Prager, Oskar Wolff (Walsrode), Rittergutsbesitzer Baron v. Werther, Verlagsbuchhändler F. Heinemann (Berlin).

Zu Beginn der Verhandlung richtet der Vorsitzende an Zeugen und Sachverständige die übliche Mahnung. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, lehnt darauf den Gouverneur v. Bennigsen als Sachverständiger ab und erklärt: Ich habe schon bei der schriftlichen Benennung von Bennigsen's durch die Münchener Post erklärt, daß ich ihn wegen Befangenheit ablehne, da er, wie er in dem Kölner Prozeß selbst zugab, von jeher gegen Peters Stellung genommen und Dr. Peters schwer beleidigt hat, sodaß er als unbefangen nicht betrachtet werden kann. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Bernheim, lehnt darauf seinerseits den Baron v. Pechmann als Sachverständiger ab, da dieser als Mitglied des Kriegsgerichts am Kilimandscharo dringend der Mittäterschaft verdächtig sei und deshalb nicht als unbefangen angesehen werden kann.

Es folgt die Verlesung der inkriminierten Artikel und der bisher ergangenen Urteile in den verschiedenen Peters-Prozessen, die längere Zeit in Anspruch nimmt, weiter die Verlesung der verschiedenen Zeugenaussagen, die sich bis in die Abendstunden ausdehnt, worauf die Verhandlung auf morgen früh ½9 Uhr vertagt wird. — Es soll morgen in die Zeugen-Vernehmung eingetreten werden.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 14. Januar 1909.

* **Das hundertjährige Jubiläum der Landessynagoge.** Die Adresse, die dem Großherzog gestern durch die Abordnung überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr!

Auf ihr erstes Jahrhundert blickt heute die badische Landessynagoge zurück, und mit demütigem Dank gegen den Herrn der Welt, der die Zeiten ändert, vereinigen sich die Empfindungen tiefster Dankbarkeit gegenüber den erlauchten Fürsten, die mit weisem und hohen Sinne unserer Glaubensgemeinschaft eine würdige Stellung neben den anderen Bekenntnissen verliehen und ihre Glieder zu guten und nützlichen Staatsbürgern gemacht haben.

Am 13. Januar 1809 hat Eurer Königlichen Hoheit glorreicher Ahnherr Großherzog Karl Friedrich mit dem siebenten Konstitutionsedikt seine für die moderne Staatsverfassung grundlegende Gesetzgebung abgeschlossen. Durch dieses Edikt ist nicht nur unserer Glaubensgemeinschaft die konstitutionsmäßige Aufnahme und eine den großen Landeskirchen ähnliche Organisation gewährt, sondern auch jedem einzelnen Israeliten der Weg zum vollen Bürgerrecht angebahnt worden. Damit hat der große Gesetzgeber für seine gedrückten und mißachteten israelitischen Untertanen eine damals ungeahnte Entfaltung geistiger Kraft und Regsamkeit ermöglicht.

Auf dem von dem Unvergeßlichen gelegten Grunde ist von seinen Nachfolgern auf dem Throne weiter gebaut worden. Eurer Königlichen Hoheit Höchstseligem Herrn Vater, Großherzog Friedrich, hat Gott es gegeben, hier, wie auf so vielen anderen Gebieten der Vollender des von Höchstseinem Großvater Begonnenen zu sein. Nicht allein die volle bürgerliche Gleichstellung danken ihm Badens Israeliten, sondern auch die moderne Ausgestaltung ihrer kirchlichen Verhältnisse.

Eure Königliche Hoheit sind der treue Erbe und Bewahrer der edlen Ueberlieferungen des ruhmreichen Hauses der Zähringer. Eurer Königlichen Hoheit Throne nahen wir deshalb heute, um der durch ein volles Jahrhundert bewährten dankbaren Anhänglichkeit der Israeliten an das Großherzogliche Haus, die auch eine im Auftrage des Oberrats verfaßte Geschichte derselben bekunden soll, bei diesem bedeutsamen Anlasse besonderen Ausdruck zu geben und das Gelöbnis treuer Arbeit und unbegrenzter Opferwilligkeit für das Wohl der teueren Heimat und für den Ruhm des deutschen Namens zu erneuern.

Der allgütige Gott aber lohne Eurer Königlichen Hoheit die edlen Gesinnungen und Handlungen Ihrer erlauchten Vorfahren und lasse das Andenken der Gerechten für Eure Königliche Hoheit und für Ihr Volk von Segen sein!

In tiefster Ehrfurcht verharren namens der israelitischen Religionsgemeinschaft des Großherzogtums

Eurer Königlichen Hoheit untertänigst treugehorsamste

Mitglieder des Oberrats. Mitglieder des Synodalausschusses.

Karlsruhe, den 13. Januar 1909.

---

es ermöglicht, die Vorgänge einer Operation, die hinter einer Schutzwand stattfinden, genau zu verfolgen. Die Maschine, die den Namen Projektoskop erhalten hat, besteht aus einem großen Spiegel, der über dem Operationstisch angebracht ist und dessen Spiegelungen durch ein sinnreich konstruiertes System von Linsen auf eine Wand projiziert wird. So werden alle Einzelheiten der Operation wiedergegeben und da die gewonnenen Spiegelbilder auch die natürlichen Farben in allen Details reproduzieren, ist damit ein wesentliches Hilfsmittel für das chirurgische Lehrwesen gewonnen. Der Apparat ist in Newyork im Beisein einer Reihe bekannter Chirurgen und Professoren geprüft worden und hat die Probe ausgezeichnet bestanden. Auf diese Art wird es möglich werden, in den Hospitälern künftig die Operationen Hunderten von Studierenden zugänglich zu machen, ohne die Arbeit der Aerzte und Assistenten selbst zu stören. Zugleich wird es möglich, von selteneren Fällen lebende Photographien aufzunehmen, indem man einfach den photographischen Apparat gegenüber der Wand, auf die das Spiegelbild der Operation projiziert wird, aufstellt.

* **Beförderung von Liebesgaben nach Süditalien.** Die deutschen, österreichischen, schweizerischen und italienischen Verwaltungen des deutsch-italienischen Eisenbahnverbandes gewähren für die Beförderung von Liebesgaben aller Art, die für die Erdbeben-Verunglückten in Sizilien und Calabrien bestimmt sind, vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs, Frachtfreiheit. In dem Frachtbrief ist hinter der Angabe des Inhaltes der Sendungen zu vermerken: „Liebesgaben für die durch Erdbeben Geschädigten." Die Sendungen sind an den Präfekten von Neapel zu richten. Wegevorschriften im Frachtbrief sind unzulässig. Das italienische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat die zollfreie Zulassung der Sendungen in Italien verfügt, wenn die bevorstehenden Sendungen der Consulta in Rom angekündigt sind. Es empfiehlt sich, die Sendungen auch äußerlich auf der Verpackung in auffallender Weise mit Aufschriften in deutscher und italienischer Sprache (Liebesgaben für die durch Erdbeben Geschädigten, Doni pei danneggiati del terremoto) zu kennzeichnen, um dadurch eine glatte Durchführung der Sendungen zu erleichtern.

* **Verein für Naturkunde.** An unserem nächsten Vereinsabend, der Montag, 18. Januar, abends ½9 Uhr, im Saal der Loge L 8, 9 stattfindet, wird Herr Dr. Poul Göß von der hiesigen Reformschule einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag halten über Nebelflecke. Der Vortragende war langjähriger Assistent an der Heidelberger Sternwarte und hat als solcher tätigen Anteil genommen an der Erforschung der Nebelflecke, die ein hauptsächliches Arbeitsgebiet des astrophysikalischen Instituts ausmachen. Die vorzuführenden Diapositive sind nach Heidelberger Originalaufnahmen hergestellt. Gäste sind bei freiem Zutritt willkommen.

= **Der „Deutsch-vaterländische Arbeiterverein"** hielt am Sonntag in der „Stadt Lüt" eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Ueber die am 23. Januar in der „Zentralhalle" stattfindende Vereinsfeier referierte der Vorsitzende Stauf. Die vom Vorstande getroffenen Vereinbarungen fanden den Beifall der Versammlung. Als Kassenrevisoren wurden gewählt die Mitglieder Kasinke, Mayer und Jung. Wegen der Wahl eines Vereinsdieners entspann sich eine rege Diskussion. Schließlich wurde mit großer Majorität der Vorstandsantrag angenommen. Danach ist ein Vereinsdiener angestellt, der monatlich eine feste Vergütung aus der Vereinskasse erhält. Das Vertrauensmännersystem soll beibehalten werden. Zwei Mitglieder berichteten dann über einen ungerechtfertigten Vorstoß, der gegen den Verein von anderer Seite — allerdings erfolglos — unternommen wurde. Ein Vorstandsmitglied meinte hierzu, man solle die Sache auf sich beruhen lassen. Die betreffenden Personen — denn nur um solche handle es sich — hätten schon ein Haar in der Sache gefunden; sie würden ganz von selbst auf den rechten Weg zurückkommen, wenn sie sich erst einmal näher über unsere Bewegung informiert hätten. Ueber die gegen den Verein gefaßte Resolution könne man gleichfalls zur Tagesordnung übergehen, da erstere von einer Versammlung beschlossen sei, die bezüglich der in der Resolution festgelegten Bestimmungen garnicht kompetent war. Wegen der zu treffenden Werbe- und Agitationsmaßnahmen fand eine lebhafte Aussprache statt, die auf den Grundton gestimmt war: Rücksichtslose und unerschrockene Bekämpfung der arbeiterfeindlichen, volksverdummenden und volksverhetzenden Sozialdemokratie. Der Vorstand wurde beauftragt, in diesem Sinne weitere Vorbereitungen zu treffen. Gleichzeitig soll über den ferneren Ausbau der vaterländischen Arbeiterorganisation in der nächsten Mitgliederversammlung der Vorstand ein für hiesige Verhältnisse passendes, im Rahmen der Bundesgrundsätze sich bewegendes Programm vorlegen. Hierzu bemerkte ein Vorstandsmitglied, daß die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet seien. Was insbesondere die Kasseneinrichtungen anbetreffe, so sei zunächst eine Arbeitslosenversicherung und eine Sterbekasse mit freiwilliger Beteiligung der Mitglieder vorgesehen. Zum Schluß fand ein Vortrag über die gegenwärtige Lage der Mannheimer Arbeiterbewegung statt. Hierbei wurde bemerkt, daß durch die sozialdemokratische Presse („Vorwärts" usw.) Briefe über die gelben Arbeiterorganisationen und ihren Führer R. Lebius veröffentlicht sind. Diese Vorgänge berühren jedoch den unabhängigen vaterländischen Arbeiterverein nicht, da der „Bund vaterländischer Arbeitervereine" mit dem „Gelben Arbeitsbund" zu Berlin (Vorsitzender der frühere sozialdemokratische Redakteur und Genosse R. Lebius) sowie mit den gelben Arbeitervereinen Augsburger Richtung weder innerlich noch äußerlich in Zusammenhang steht, auch mit deren Bestrebungen durchaus nicht identisch ist. Dieses sei schon wiederholt klar betont. Die „Volksstimme" sehe das natürlich nicht ein, weil sie mit der Wahrheit beständig auf Kriegsfuß stehe. Das schade aber nichts, denn die Arbeiter, auf die es doch ankomme, glaubten der „Volksstimme" nicht mehr. Die anregende Versammlung wurde spät geschlossen.

* **Der Vortrag über die Spanienreise,** den im vorigen Jahre Herr Kgl. Kommerzienrat Joh. Klein in Firma Klein, Schanzlin u. Becker in Frankenthal im Pfalz-Saarbrücker Bezirksverein Deutscher Ingenieure in Neunkirchen am 16. Mai gehalten hat und der kürzlich im „Mannheimer Generalanzeiger" veröffentlicht wurde, ist nunmehr auch in Buchform erschienen. Eine große Anzahl vorzüglich aufgenommener und künstlerisch durchgeführter Abbildungen schmückt das technisch hervorragend schön ausgeführte Werk, das mit einem stimmungsvollen, eine Szene aus einem Stiergefecht tragenden Buchtitel versehen ist. Der Vortrag hat, wie wir aus zahlreichen Zuschriften ersehen haben, bei den Lesern des „Mannheimer Generalanzeigers" großes Interesse erregt und dürfte deshalb die Mitteilung von dem Erscheinen des Buches, das jeder Bibliothek zur Zierde gereichen wird, von weiten Kreisen begrüßt werden.

* **Ein Schwindelunternehmen.** In Höchst a. M. wurde am Freitag ein Kaufmann August Seibert, früher in Sindlingen wohnhaft, verhaftet, der als Direktor einer „Internationalen Vereinigung für industrielle Unternehmen, voraussichtlicher Sitz Frankfurt a. M." eine große Anzahl kleiner Leute um ihr Geld brachte. In marktschreierischen Zirkularen wurden die Betreffenden zur Anmeldung als Teilhaber-Mitglied aufgefordert. Zweck der Vereinigung war, minderbemittelte Leute ohne Rücksicht auf den Stand des Einzelnen durch gemeinschaftlichen Betrieb von kaufmännischen Unternehmungen am Gewinn zu beteiligen, ohne haftbar zu sein. Es sollte eine Reklamezeitung wie die „Woche" mit einer halben Million Auflage gegründet werden, die im Zirkular als eine „Goldquelle" bezeichnet wird. Ferner war ein „Klassenlotteriegeschäft" vorgesehen; näheres durften nur die Mitglieder erfahren. Garantierter jährlicher Reingewinn 2 Millionen Mark, heißt es in dem Zirkular, außerdem sollte Handel mit Immobilien getrieben werden. Zur Mitgliedschaft, welche einen Gewinn von jährlich 1000 M. bringen sollte, war die Einzahlung von 25 M. und 3 M. Aufnahmegebühr nötig; das Geld sollte auf die Pfälzische Bank kommen. Bei letzterer sind natürlich keine Einzahlungen gemacht worden, obgleich der Herr Direktor von denen, die nicht alle werden, Geld erhielt, denn bei seiner Verhaftung wollte er gerade 28 M. beim Geldbriefträger quittieren. In einer Spesenwirtschaft hatte er sein „Bureau" und suchte kaufmännische Beamte, die Kautionen stellen mußten. Die Zahl der Geprellten in ganz Deutschland scheint eine große zu sein.

* **Unfälle.** Der 35 Jahre alte verheiratete Schiffer Friedrich Hammel stürzte gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr von seinem am Lagerhaus der Lagerhausgesellschaft liegenden Schiffe hinunter in den Schiffsraum und erlitt mehrere Rippenbrüche. Der schwer Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht. — In der Wirtschaft zum „Halben Mond", H 2, 8, stürzte heute nacht beim Wurstkochen für das heutige Schlachtfest der Kessel mit der kochenden Brühe um, die sich dem Hausburschen August Kuhn über beide Füße ergoß. Mit schweren Brandwunden wurde der Verletzte ins Krankenhaus überführt.

Polizeibericht

vom 14. Januar.

Unaufgeklärte Diebstähle. Von noch unbekannten Tätern wurden in letzter Zeit dahier entwendet:

a) Am 9. ds. Mts. auf der Straße vor H 5, 12 ein rassereiner, gräulicher Leonberger Hund, rothaarig, auf den Namen „Reco" hörend;

b) am gleichen Tage auf der Käfertalerstraße in Feudenheim ein rothaariger männlicher Leonbergerhund mit neuem Patentmaulkorb;

c) am 13. ds. Mts. vor dem Lagerplatz verlängerte Jungbuschstraße Nr. 2 eine neue wasserdichte Pferdedecke;

d) am 13. ds. Mts. aus dem Hofraum Sandhoferstr. Nr. 31 in Waldhof zum Trocknen aufgehängte Wäsche (2 Knabenhemden, ein Herrenhemd, eine Herrenunterjacke und ein Kindernachthemd).

Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kompositionsabend von Fritz Häckel. Der bereits angekündigte Kompositionsabend des Pianisten Fritz Häckel ist nunmehr auf Montag, den 11. Februar festgesetzt und findet abends ½8 Uhr im Kasinosaale statt.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

A.S.C. **Ein neuer deutscher Lenkballon** wird demnächst von sich hören machen. Die bekannte Ballon-Fabrik Clouth in Köln ist zurzeit mit dem Bau eines großen lenkbaren Luftschiffes beschäftigt. Der Ballon, der dem halbstarren System, also dem deutschen Militär-Luftschiff gleichend, angehört, geht seiner baldigen Fertigstellung entgegen. Die ersten Probefahrten dürften bereits in diesem Frühjahr mit dem Luftschiff unternommen werden.

* **Der internationale aeronautische Kongreß in London** beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung wieder mit einer Reihe für die Luftschiffahrt hochwichtiger Fragen. Das erste Gordon-Bennett-Rennen für Flugmaschinen wird im August 1909 in Frankreich abgehalten. Es wurde weiter beschlossen, einen neuen Preisfonds von 1 200 000 Francs zu stiften, wozu England, Amerika, Frankreich und Deutschland je 100 000, Belgien, Spanien, Italien und Oesterreich je 50 000 Francs beitragen. Hiervon wird eine Million zur Schaffung von zehn Preisen zu 100 000 Francs verwendet, die alle fünf Jahre in Konkurrenzen für lenkbare Luftschiffe und Flugmaschinen zur Verteilung kommen, sodaß die Serie fünfzig Jahre dauert.

* **Die erste Professur für Luftschiffahrt.** Aus Göttingen wird gemeldet: Nachdem die Motorluftschiffahrtsgesellschaft der Göttinger Universität Mittel für die Errichtung eines Laboratoriums f. Aeronautik zur Verfügung gestellt u. auch die Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik für den gleichen Zweck Geldmittel flüssig gemacht, hat der Kultusminister unter Bereitstellung staatlicher Mittel dem o. Prof. in der Göttinger philosophischen Fakultät Dr. Prandtl einen Lehrauftrag für das gesamte Gebiet der Aeronautik erteilt. Ludwig Prandtl wurde 1875 zu Freising geboren. Er erwarb 1894 am Ludwigsgymnasium zu München das Reifezeugnis und studierte an der Münchener Technischen Hochschule Maschinentechnik. Später wurde er Assistent für technische Mechanik an dieser Hochschule.

Aus dem Großherzogtum.

□ Michelstadt, 13. Jan. Heute vormittag verschied hier Frhr. August von Gemmingen-Hornberg im Alter von 80 Jahren. Der Verblichene, ein früherer österr. Artilleriemajor, erfreute sich hier großer Beliebtheit und war bis vor wenigen Tagen noch völlig rüstig. Die Beisetzung findet in der hiesigen grundherrschaftlichen Familiengruft statt.

* Schopfheim, 12. Jan. An Blutvergiftung gestorben ist der 62 Jahre alte pensionierte Bahnwart von Hausen. Dem Manne war beim Holzspalten ein kleiner Splitter unter einen Fingernagel der linken Hand geraten. Er schenkte der Verletzung wenig Beachtung. Nach kurzer Zeit aber trat der Wundkrampf ein, der nach gräßlichen Schmerzen mit dem Tode endete.

* Villingen, 12. Jan. Mit Hinterlassung von Frau, 3 Kindern und verschiedenen Schulden hat am Sonntag der hiesige Ratschreiber Owart, der seit etwa vier Jahren, von Bruchsal kommend, in städtischen Diensten stand, das Weite gesucht. Vor zwei Monaten wurde ihm seine Stelle wegen unzulässiger Geschäftsführung gekündigt und am Samstag wurde er nach Bekanntwerden von unvollständiger Buchung verschiedener Zahlungen für die Spitalrechnung sofort entlassen. Anforderungen an Personen, die schon bezahlt hatten, brachten die Sache an den Tag. Owart, der auf etwas großem Fuße lebte, hat vorher auch noch Gelder entlehnt und auf der Sparkasse die Einlagen der Fischereigenossenschaft, deren Rechner er war, erhoben.

|| Wertheim, 13. Jan. Auf der noch glatt gefrorenen neuen Landstraße nach Rossig, der sog. „neuen Steige", rutschte ein mit Schweinen beladener Wagen trotz Bremsens abwärts und prallte an einem Stein so unglücklich ab, daß er umfiel und den Hausburschen Trunk von Amorbach, bedienstet bei Engelwirt Link, erfaßte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde von Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne in das Spital befördert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 13. Jan. Zu der Verhaftung des Dieburger Bürgermeistereisekretärs Weber ist noch mitzuteilen, daß er in der Gastwirt Braunschen Vormundsache bei den Mündelgeldern etwa 3600 M. unterschlagen hat. 2000 M. von diesem Betrag hat er bereits wieder zurückgezahlt. Er bestreitet, das Geld unberechtigterweise an sich genommen zu haben. Die Verhaftung erfolgte wegen Fluchtverdachts.

* Mainz, 13. Jan. Der aus städtischen Diensten entlassene Schutzmann Röth machte gestern auf offener Straße auf den städtischen Beigeordneten Berndt, den Chef der Polizeiverwaltung, einen Ueberfall, weil der Beigeordnete angeblich den Schutzleuten von Mainz verboten haben soll, mit Röth, der inzwischen Versicherungsagent geworden ist, irgendwie geschäftlich zu verkehren. Beigeordneter Berndt veranlaßte die sofortige Verhaftung Röths und dessen Ueberführung ins Hospital, aus dem er jedoch nach vorgenommener Untersuchung auf seinen Geisteszustand als gesund entlassen wurde.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

♂ Heidelberg, 14. Jan. Es passieren doch komische Dinge in der Welt. Hielt da jüngst hier der Frauenbund des Deutschen Flottenvereins eine Festlichkeit ab, dessen Reinertrag für die Zwecke des Flottenvereins bestimmt war. Zu dieser Veranstaltung brauchte man natürlich auch zur Ausschmückung des Saales Blumen. Man hätte nun annehmen sollen, daß ein Verein, der sich vaterländische Ziele gesetzt, diesen schönen Bestrebungen auch sein ganzes Handeln zu Grunde legen würde. Aber auch hier zeigte sich wieder, wie oft Theorie und Praxis im Widerstreit stehen. Die Veranstalter des Festes scheuten sich nicht, die Blumen direkt aus Frankreich zu beziehen unter Umgehung der hiesigen Gärtner, welche doch auch ihre Steuern bezahlen und die bei jeder Gelegenheit sich als deutsch empfindende und als solche handelnde Männer bewährt haben. Also ein deutsches Fest und französische Blumenlieferanten! Welch greller Gegensatz und welche Ironie auf die so oft und gern gerühmte Mittelstandsfreundlichkeit!

o.o. Villingen, 12. Jan. In Eisenbach fand am Sonntag eine gut besuchte Versammlung von Interessenten statt, in der das Projekt Titisee—Villingen erörtert wurde. Vertreten waren die Städte Villingen, Lörrach, Furtwangen, Neustadt und fast alle beteiligten Gemeinden. Nach Mitteilung des hiesigen Bürgermeisters Dr. Braunagel, der den Vorsitz führte, würden sich die Kosten einer Bahn von Titisee über Eisenbach—Böhrenbach—Pfaffenweiler—Kirnach—Villingen einschließl. zweier Tunnels von insgesamt 2 Kilometer Länge auf 10—12 Millionen stellen. Es werde dadurch eine große Verkehrsstraße von Freiburg nach Stuttgart geschaffen. Redner bekämpfte entschieden das Randenbahnprojekt. Landtagsabg. Görlacher erklärte, daß er für das Projekt Titisee—Villingen wie auch für dasjenige von Titisee nach Todtnau und für die Elektrisierung der Schwarzwaldbahnen eintrete. Die Randenbahn bekämpfe er auch. Es sprachen noch verschiedene Redner. Schließlich wurde ein engerer Ausschuß gewählt, damit die Angelegenheit möglichst beschleunigt wird. Es soll ein genaues generelles Projekt ausgearbeitet werden.

Von Tag zu Tag.

— Erdbeben. Heidelberg, 13. Jan. Der Seismograph auf dem Königstuhl registrierte in der letzten Nacht ein mittelstarkes Erdbeben, das 1.30 Uhr begann und etwa eine Viertelstunde dauerte.

— Ein mysteriöser Vorfall. Paris, 14. Jan. Dem „Journal" wird aus Poitiers berichtet, daß 2 Automobilisten einem Wirt in Satigny gestern Abend einen ungewöhnlich großen Koffer zur Aufbewahrung übergaben. Der Wirt, dem die Sache verdächtig vorkam, verständigte die Gendarmerie, die den Koffer öffneten und darin einen mit 2 Dolchen und 1 Revolver bewaffneten Mann fanden. Dieser wurde sofort festgenommen. Auch die beiden Automobilisten wurden verhaftet, als sie den Koffer abholen wollten. Welchen Plan die drei Männer hatten, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Diedenhofen, 14. Jan. Heute früh 8.02 fuhr der Personenzug 1002, Strecke Diedenhofen-Luxemburg bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Diedenhofen auf der unteren Moselbrücke auf eine stehende Maschine auf. Leicht verletzt wurde der Lokomotivführer der stehenden Maschine, sonst wurde niemand verletzt. Eine Betriebsstörung wurde dadurch nicht verursacht.

Die württembergische Volksschulnovelle und der Einspruch des bischöflichen Ordinariats.

* Stuttgart, 14. Jan. Bei der heutigen Beratung der Volksschulnovelle in der Zweiten Kammer brachte bei Erörterung des Artikels 8 betr. die fakultative Simultanschule der Berichterstatter Dr. Hieber (Deutsche Partei) die Sprache auf die Verwahrung, die das bischöfliche Ordinariat gegen den Inhalt des Regierungsentwurfes seinerzeit öffentlich eingelegt hat. Der Redner wies den vom Bischof erhobenen Vorwurf, daß die Parität durch Nichtanhörung des Ordinariats verletzt worden sei, zurück. Es sei ebenso wie das evangelische Konsistorium in seiner Eigenschaft als Oberschulbehörde auch der katholische Kirchenrat gehört worden. Eine Veranlassung, das Ordinariat zu befragen, habe nicht vorgelegen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Kultusminister v. Fleischhauer: Ich bestreite dem Ordinariat nicht das Recht, Stellung zu nehmen. Bedauern muß ich, daß das Ordinariat die Eingabe veröffentlicht hat, ohne die Antwort der Regierung abzuwarten, weil dadurch die Verständigung erschwert worden ist. Ich sehe darin aber keinen Grund, der die Regierung veranlassen könnte, sich der ruhigen und vorurteilslosen Prüfung der Sache zu entziehen. Den Zweck, eine zeitgemäße Schulreform zu schaffen, dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren. Das Ordinariat hat sich darüber beklagt, daß ihm amtlich vor der Fertigstellung des Entwurfes keine Gelegenheit zur Aeußerung gegeben worden sei. Das ist unterblieben, damit nicht dem Ordinariat damit ein Anschein des Rechtes eingeräumt worden wäre. Auch früher ist ein solches Anhören unterblieben, ohne daß Einspruch dagegen erhoben wurde. Solange das evangelische Konsistorium zugleich die evangelische Oberschulbehörde ist, ließ sich eine Vernehmung so wenig umgehen, wie die des katholischen Kirchenrates. Uebrigens ist die bischöfliche Behörde nicht ohne Kenntnis der Absichten der Regierung gewesen. Zwar ist sie davon nicht durch den katholischen Kirchenrat unterrichtet worden: die Vernehmung der beiden Oberschulbehörden über den Entwurf war streng vertraulich und diese Vertraulichkeit ist auch streng gewahrt worden. Wohl aber habe ich selbst anläßlich einer Begegnung mit dem Bischof im April vorigen Jahres ihm von den wesentlichen Bestimmungen des Entwurfes über die Aufsichtsfrage vertraulich Mitteilung gemacht. (Hört! Hört!) Etwaige Einwendungen hätte der Bischof sehr wohl geltend machen können. Auf die sonstigen bischöflichen Vorstellungen einzugehen, habe ich jetzt keinen Anlaß. Der Fortgang der Beratungen wird Gelegenheit geben, auf die einzelnen Punkte, soweit erforderlich, zurückzukommen. Nur einen Punkt möchte ich jetzt schon besprechen: Wenn das Ordinariat für die Kirche das Recht der Aufsicht über die religiös-sittliche Erziehung der Kinder in Anspruch nimmt, so ist dieser Forderung durch Artikel 84 tatsächlich genügt. Eine Erweiterung der Kirchenaufsichtsrechte kann nicht in der Absicht der Regierung liegen und ist stets von der Regierung und den Ständen zurückgewiesen worden. Die Regierung wird den Angelegenheiten der katholischen Kirche auch künftighin das Wohlwollen entgegenbringen, das das katholische Volk erwartet. Sie wird sich durch das Vorgehen des Ordinariats nicht abhalten lassen, auf dem von ihr als richtig erkannten Wege in der Schulreform fortzuschreiten, und wird ohne Rücksicht auf Anfechtungen, von welcher Seite sie kommen mögen, ihr Ziel zu erreichen suchen. (Bravo!)

Gewitter.

* Nürnberg, 14. Jan. Hier ging heute früh gegen 7 Uhr ein starkes Gewitter nieder.

* Köln, 14. Jan. Heute Vormittag um 7 Uhr ging in einem Teile des Bergischen Landes in der Gegend von Remscheid, Solingen und Elberfeld ein kurzes Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder.

* Halberstadt, 14. Jan. In allen Teilen des Harzes herrschen, lt. „Frkf. Ztg.", seit gestern früh heftige Gewitter, verbunden mit Schneestürme.

Ein Zwischenfall an der bulgarischen Grenze.

* Köln, 14. Jan. Der „Köln. Ztg." wird aus Salonik zu dem Fall an der bulgarischen Grenze bei Barakli noch gemeldet: Der getötete türkische Unteroffizier und die Soldaten seien den bulgarischen Stellungen zu nahe gekommen. Es habe sich ein Feuergefecht entwickelt. 2 Soldaten sollen gefallen sein. Besonders Landleute hätten daran teilgenommen.

Die Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstages.

* Berlin, 14. Jan. Die Abgeordneten Müller-Meiningen, Haußmann und Träger haben laut „Frankf. Ztg." zu den Anträgen betr. Aenderung der Geschäftsordnung für die Beratung in der Kommission folgenden Antrag formuliert, der aus folgenden Paragraphen besteht:

Paragr. 32. Interpellationen an den Bundesrat oder den Reichskanzler müssen bestimmt formuliert und von 30 Mitgliedern unterzeichnet, dem Präsidenten überreicht werden. Dieser hat das dem Reichskanzler abschriftlich mitzuteilen und diesem anheimzugeben, sich über die Beantwortung zu erklären.

Paragr. 33. Erklärt vor der ersten auf den Tag der Einbringung folgenden Sitzung der Reichskanzler, daß er zur Beantwortung der Interpellation an einem bestimmten Tag bereit sei, so wird an diesem Tage die Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt. Der Präsident macht von der Erklärung des Reichskanzlers dem Hause in der nächsten Sitzung Mitteilung. Der bestimmte Tag muß bei Interpellationen, welche Fragen der auswärtigen Politik betreffen, innerhalb eines Zeitraumes von 4 Wochen, bei anderen Interpellationen innerhalb eines Zeitraumes von 2 Wochen, welche vom Tage der Einbringung an gerechnet werden, liegen. Ausnahmen sind nur

Paragr. 33a. hat der Reichskanzler bei Beginn der ersten auf den Tag der Einbringung der Interpellation folgenden Sitzung keinen den Vorschriften des Paragr. 33 Abs. 2 entsprechenden Tag bestimmt, so wird er bei Beginn der Sitzung vom Präsidenten zu der Erklärung aufgefordert, ob er die Beantwortung der Interpellation ablehnt, oder ob er sie sofort oder an einen solchen von ihm gemäß Paragr. 33 Abs. 2 zu bestimmenden Tag beantworten will. Lehnt der Reichskanzler diese Beantwortung ab, so gibt er die Gründe der Ablehnung kurz an. Erklärt er sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten, so wird in die Verhandlungen über dieselbe eingetreten. Erklärt er sich zur Beantwortung an einem bestimmten späteren Tag bereit, so wird an diesem die Interpellation auf die Tagesordnung gesetzt. Durch Beschluß des Reichstags kann eine Besprechung des Gegenstandes der Interpellation auch dann zugelassen werden, wenn der Reichskanzler eine Frist zur Beantwortung bestimmt oder die Frist gemäß Paragr. 33 Abs. 2 überschreitet.

Paragr. 33b. Die Verhandlungen über die Interpellationen beginnen mit deren Verlesung durch den Präsidenten oder einem Schriftführer. Derselben folgt die Begründung durch den Interpellanten.

Paragr. 33c. An die Beantwortung der Interpellation oder deren Ablehnung, darf sich eine sofortige Besprechung des Gegenstandes derselben anschließen, wenn mindestens 30 Mitglieder darauf antragen. Anträge, die bei der Besprechung einer Interpellation gestellt werden, bedürfen der Unterstützung von 30 Mitgliedern. Ueber die Zulässigkeit der Stellung von Anträgen, welche die Unterschrift von 30 Mitgliedern tragen müssen, entscheidet, wenn mindestens 30 Mitglieder Widerspruch gegen die Zulässigkeit erheben, die Mehrheit des Reichstages durch Abstimmung ohne vorhergehende Diskussion.

Paragr. 33d. Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt, vor Beginn der Sitzung an den Reichskanzler kurze, tatsächliche Anfragen über Angelegenheiten der inneren oder auswärtigen Politik zu richten. Durch solche Anfragen darf einem späteren Punkt der Tagesordnung nicht vorgegriffen werden. Die Verhandlungen in den Kommissionen dürfen nicht zum Gegenstand solcher Anfragen gemacht werden. Der Abgeordnete, welcher eine solche Anfrage auf Grund bestimmter Tatsachen an den Reichskanzler richten will, hat dem Präsidenten spätestens 1 Tag vorher so rechtzeitig von seiner Absicht Mitteilung zu machen, daß dieser dem Reichskanzler oder seinem zuständigen Stellvertreter davon Kunde geben kann und die Anfrage gleichzeitig schriftlich dem Präsidenten einzureichen. Die Fragestellung in der Sitzung selbst geschieht durch Verlesung der dem Präsidenten vorher eingereichten Anfrage. Schlußfolgerungen, Anführung von Beispielen, Angriffe jeder Art usw. sind bei der Stellung solcher Anfragen unzulässig. Der Reichskanzler kann die erbetene Antwort um Angabe von Gründen verweigern oder erklären, daß er die Antwort schriftlich geben will. Diese Antwort ist dann vom Präsidenten den gesamten Mitgliedern des Reichstages ebenfalls schriftlich mitzuteilen.

Ist der Reichskanzler an der Beantwortung der Anfrage verhindert, so kann die Stellung der Frage auf eine spätere Sitzung verschoben werden. Eine Debatte über solche Anfragen und den Beantwortungen ist unzulässig. Der Anfrager kann lediglich zur tatsächlichen Berichtigung das Wort nochmals erhalten.

Dringlichkeitsanträge. (Zu Pgr. 21 der Geschäftsordnung.) Mit Unterstützung von 50 Mitgliedern kann von jedem Mitglied des Reichstages ein Antrag als Dringlichkeitsantrag mit der Wirkung eingereicht werden, daß der Antrag ohne Verzug zur Verhandlung gelangt. Die Zulassung als Dringlichkeitsantrag ist nur mit einer Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden Mitglieder, welche zugleich die Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Abgeordneten enthält, möglich. Ist der Antrag als Dringlichkeitsantrag erklärt, so ist er vom Präsidenten an erster Stelle auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Anträge der übrigen Parteien zu diesem Gegenstande sind ziemlich ähnlich, so daß man hofft, die Kommission werde die Anträge in kurzer Zeit zu Ende beraten können.

Ein großer Brand.

* Horb, 14. Jan. Heute früh gegen 6 Uhr brach ein Brand in der Brauerei zum Ritter vulgo Klosterbrauerei, aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Der Besitzer hatte alle Mühe, seine Familie und das lebende Inventar in Sicherheit zu bringen. Das Gebäude, das sogenannte Kloster, konnte nur durch Eingreifen der Feuerwehr und dank des guten Funktionierens der Wasserleitung gerettet werden. Die Löscharbeiten waren durch einen heftigen Sturm erschwert. Die Gefahr für die Stadtkirche, das Oberamtsgebäude und das Amtsgericht, die anfangs sehr bedroht waren, war am Mittag beseitigt. Das Kloster hat stark durch das Feuer gelitten. 5 Feuerwehrleute wurden durch einen Einsturz mehr oder weniger schwer verletzt; doch besteht für keinen der Verunglückten Lebensgefahr.

Erdstöße in Tirol.

* Innsbruck, 14. Jan. Gestern Abend 8 Uhr 30 Min. gestern Nacht 1 Uhr 50 Min. und um 4 Uhr wurden neuerliche Erdstöße wahrgenommen.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Der Wiederaufbau Reggios und Messinas.

Aus Mailand wird der „Neuen Züricher Zeitung" geschrieben: In den ersten Tagen nach der entsetzlichen Katastrophe war man überall der Meinung, man müsse die Idee, die durch das Erdbeben zerstörten Städte wieder aufleben zu lassen, aufgeben. Die Flüchtlinge selbst drückten sich in dieser Weise aus, ebenso die Zeitungen und alle Welt schien die Notwendigkeit einzusehen, auf einem so unbeständigen und schwankenden Boden keine Häuser mehr zu bauen. Allein der Mensch ist unverbesserlich. Kaum sind zwei Wochen seit dem Unglück verflossen und schon haben die überlebenden Abgeordneten und einige Provinzial- und Gemeinderäte sich dahin geeinigt, Messina und Reggio müßten ihre Auferstehung feiern. Die Regierung hatte nicht die Kraft, sich diesem stolzen Beschlusse zu widersetzen und in den zwei außerordentlichen Sitzungen der Kammer, welche in aller Hast die Kredite und die Maßregeln genehmigte, die man ergreift, um den Folgen der ungeheuren Katastrophe zu begegnen, erklärte der Ministerpräsident feierlich, gewissermaßen als Pflicht der Nation, die Wiederherstellung der beiden Städte.

Das ist freilich bis jetzt nur eine Phrase, allein eine solche Phrase in einem Regierungsprogramm kann trotzdem Irrtümer und Enttäuschungen erzeugen. Bis jetzt aber ist noch kein eigentlicher Plan des Wiederaufbaus vorgeschlagen oder gar gefaßt worden und es ist Grund zur Hoffnung da, daß man wenigstens die Erstellung von Palästen und großen Steinhäusern, welche die prächtige „Palazzata" von Messina bildeten, welche aber durch ihr ungeheures Gewicht die meisten Opfer forderten, nicht gestatten oder überhaupt nur ermutigen werde. Man braucht gerade kein Gelehrter zu sein und die Seismologie nicht studiert zu haben, um derartigen Bauten in einem von Erdbeben heimgesuchten Lande zu mißtrauen und ihnen kleine Häuser in Holz und Eisen mit höchstens zwei Stockwerken vorzuziehen, welche der Bevölkerung Schutz und der neuen Stadt ein hübsches, sogar vornehmes Aussehen geben können. Die kleinen Häuser sind auf den herrlichen Küstengebieten von Reggio und Messina wohl am Platze und die klimatischen Bedingungen erlauben diese Art von Behausungen sehr wohl, die außerdem billiger sind als die großen Steinbauten.

Gegenwärtig wird im Bauenministerium ein besonderes Bureau eingerichtet, das sich nur mit der Abtragung und dem Wiederaufbau zu beschäftigen hat. Und man hat Zeit, über die Sache nachzudenken, denn es ist bekannt, daß die Einrichtung eines solchen Bureaus im Ministerium lange Zeit braucht. Inzwischen rechnet man, daß die Abtragungen und der Materialientransport nach Messina noch mindestens zwei Monate in Anspruch nehmen werden und daß man erst nachher ein Bauprogramm aufstellen könne.

Teilnahme und Hilfe.

* Darmstadt, 14. Jan. Der Hessische Landesverein vom Roten Kreuz sandte heute auf Veranlassung des Hessischen Landeskomitees für Süditalien einen Waggon mit Kleidungsstücken (Männer-, Frauen- und Kinderkleider) im Werte von 10 000 Mark nach Italien ab.

* Berlin, 14. Jan. Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende deutsche Hilfskomitee für Süditalien teilt mit: Die durch das Rote Kreuz in Berlin beschafften Materialien sind nicht mehr alle befördert. Augenblicklich werden an der Sammelstelle, Königgrätzerstraße Nr. 6, die Naturalspenden gesammelt und gesichtet, während von München, Stuttgart, Dresden, Darmstadt, Karlsruhe die so weit beschafften Materialabgaben zur Absendung gelangen. Hamburg schickt weitere Dampfersendungen und Materialankäufe nach Catania ab. Das Hospital des deutschen Roten Kreuzes ist in Syrakus eingerichtet, das Depot in Neapel. Es werden u. a. vom Deutschen Hilfskomitee Barracken und Wohnungserkünfte für Kalabrien, ebenso für Catanien verlangt. Es sind dringend weitere Spenden erforderlich, damit das Komitee seinen Aufgaben gerecht werden kann. Das Bureau des Komitees befindet sich Alsenstraße No. 10.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 14. Januar.

Am Bundesratstische: v. Schoen, v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und El Salvador wird in 1. und 2. Lesung ohne Debatte erledigt. Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfes betr. Einwirkung der Armenunterstützungen auf die öffentlichen Rechte.

Brühne (Soz.) führt aus: Es liegt eine große Härte darin, wenn alle Leute, die ohne Verschulden der öffentlichen Unterstützung verfallen, des Wahlrechts verlustig gehen. Es gibt eine große Anzahl von Arbeitern namentlich in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, die in Not geraten sind und um ihre Familie und Angehörigen nicht dem Elend preiszugeben, zum letzten Mittel der öffentlichen Unterstützung greifen. Daß arbeitsscheue und verbummelte Menschen des Wahlrechts unwürdig sind, gebe ich zu, aber auch an hohen Stellen gibt es viele Menschen, die niemals im Leben nützliche Arbeit verrichtet haben. (Heiterkeit.)

* * *

Weingesetz.

* Berlin, 13. Jan. Die Weinkommission setzte heute ihre vor Weihnachten abgebrochene Beratung fort. Unverändert werden angenommen § 7, der das Verbot enthält, Wein nachzumachen, und § 8, wonach das Verbot keine Anwendung findet auf Fruchtweine, sofern diese als solche kenntlich gemacht und nicht als Weine frisiert sind. § 9 handelt vom Haustrunk. Auf diesen finden die Vorschriften des Gesetzes über den Verschnitt und die Strockung keine Anwendung, wohl aber die über die Kellerbehandlung. Die Herstellung von Haustrunk ist der zuständigen Behörde unter der Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen; sie kann durch polizeiliche Anordnung beschränkt oder unter besondere Aufsicht gestellt werden. Die als Haustrunk hergestellten Getränke dürfen nur im eigenen Haushalte des Herstellers verwendet oder ohne besondern Entgelt an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben werden. Hierüber findet eine ausdehnte Erörterung statt. Schließlich wird die streitige Bestimmung des § 9 in folgender Fassung angenommen: „Die Herstellung ist der zuständigen Behörde unter der Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmter Stoffe anzuzeigen. Von dieser Pflicht befreit sind nur diejenigen, welche ausschließlich Haustrunk und keinen Wein gewerbsmäßig herstellen; die Herstellung kann durch die zuständige Behörde beschränkt oder unter besondere Aufsicht gestellt werden."

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

4proz. Großherzoglich Badische Staats-Anlehen vom Jahre 1909 im Nennbetrage von M. 70 Millionen, unkündbar bis zum 1. Januar 1918.

Laut Prospekt im Inseratenteil dieser Nummer findet die öffentliche Zeichnung auf nom. M. 69 Millionen obenbezeichnender Anleihe, wie von uns bereits schon gemeldet, am Dienstag, den 19. Januar d. J., am hiesigen Platze bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G., Rheinischen Creditbank, Badischen Bank und Süddeutschen Bank während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt. Der Zeichnungspreis ist auf 101.70 Prozent zuzüglich 4 Prozent Stückzinsen vom 1. Januar 1909 ab bis zum Abnahmetag festgesetzt. Bezüglich der weiteren Modalitäten verweisen wir auf den Prospekt.

* * *

Dem Jahresbericht der Handelskammer zu Berlin
(Schluß.)

Die gewöhnlichen Begleiterscheinungen einer sinkenden Konjunktur zeigten sich auch im Berichtsjahre. Sobald bei gleichbleibender oder wohl gar zunehmender Leistungsfähigkeit der Gewerbe der Uebergang der Waren an den Verbrauch sich verlangsamt, pflegt sich auf seiten der Produzenten ein verschärfter Wettbewerb zu entwickeln, da jeder durch vergrößerte Anstrengungen den sich ankündigenden oder bereits eingetretenen Ausfall auszugleichen sucht. Die in den Jahren 1906 und 1907 oft gehörten Klagen der Käufer, daß die Lieferfristen seitens der Industrie allzuweit ausgedehnt würden, waren nicht mehr zu vernehmen; an ihre Stelle trat die Klage der Verkäufer, daß die Abnehmer den Bezug der in Bestellung gegebenen Waren nach Möglichkeit hinausschöben und jeden Anlaß, Aufträge zu annullieren, mit Freude begrüßten. Mag bei diesen Beschwerden auch einige Uebertreibung mit unterlaufen, so geben sie in ihrem Kern doch nur eine Beobachtung wieder, die regelmäßig in Lagen sinkender Konjunktur gemacht wird.

Bei der Bewertung der Aussichten, die sich für das neue Wirtschaftsjahr eröffnen, pflegt man zwei Faktoren, von denen eine Besserung der wirtschaftlichen Lage erwartet wird, in den Vordergrund zu stellen: die Hebung des Exports und die Erleichterung des Geldmarktes. Wie hoch nun auch die allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung, welche diesen beiden Faktoren zukommt, einzuschätzen ist, muß doch für die nächste Zukunft ihr Einfluß mit Vorsicht bewertet werden. Was die Gestaltung des Verkehrs mit dem Auslande anbelangt, so hat ohne Zweifel die Neubelebung der gewerblichen Tätigkeit, die seit Mitte November in den Vereinigten Staaten von Amerika zu beobachten ist, bereits jetzt dem deutschen Export, namentlich in Textilerzeugnissen, und damit der einheimischen Arbeit Anregungen gegeben; aber wie im Herbst 1907 die Bedeutung der amerikanischen Krisis hauptsächlich darin bestand, daß sie den Anstoß zu einer in Europa sich vorbereitenden rückläufigen Bewegung gab, so wird die Besserung des amerikanischen Marktes voraussichtlich auch nur insoweit eine Einwirkung auf das wirtschaftliche Leben Deutschlands ausüben, als sie den Umschwung erleichtert. Kann die Aussicht, daß der Export sich bessern werde, bei der Beurteilung der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung nur unter Vorbehalt in Rechnung gestellt werden, so gilt das Gleiche von der Rolle, welche die im Jahre 1908 erfolgte Erleichterung des Geldmarktes spielt. Im Jahre 1908 war das Sinken der Zinssätze von der exorbitanten Höhe des Vorjahres auf mäßigere Beträge nicht ohne Einwirkung auf das Erwerbsleben, die Verbilligung des Geldes war aber keineswegs imstande, eine wesentliche Aenderung der Konjunktur zum Besseren herbeizuführen, und es dürfte dies auch für die nächste Zukunft zutreffen. Die Geldkrisis des Jahres 1907 war eine Folge des überaus großen Kapitalverbrauchs, der in dem genannten und im vorhergehenden Jahre stattgefunden hatte. Für die künftige Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage bleibt die Hauptfrage, wann die Kapitalsbildung wieder so weit vorgeschritten sein wird, daß mit ihrer Hilfe Produktion und Bedarf in ein richtiges Verhältnis gelangen können. Hier bestimmte Voraussagen zu machen, ist unmöglich. Fest steht nur, daß das Jahr 1908 zu Ende gegangen ist, ohne daß die Unternehmungslust eine merkliche Belebung erfahren hat. Ein rascher Umschwung darf auch für das kommende Jahr kaum erwartet werden.

* * *

Zur Lage des internationalen Roheisenmarktes.

Der Jahresbericht der Hamburger Firma S. Elkan u. Co. äußert sich über die Aussichten des Roheisenmarktes wie folgt: „Die künftige Gestaltung der Verhältnisse im Eisenhandel wird zum Teil davon abhängen, ob die Roheisen-Syndikate in Deutschland und Luxemburg neugebildet werden. Die Luxemburger Werke sind bereits zusammengetreten, um diesen Zweck zu erreichen. Sollte das Luxemburger Syndikat Tatsache werden, was nicht zweifelhaft erscheint, so dürfte das wahrscheinlich den Anstoß geben zur Neubildung eines deutschen Roheisen-Syndikats; denn alle Werke haben während der Zeit des Interregnums an sich selbst die Erfahrung gemacht, daß Friede ernährt und Unfriede verzehrt. Nach Zustandekommen der Syndikate dürfte es mit den billigen Preisen in Deutschland vorbei sein, denn ausländisches Eisen kann, soweit dasselbe nicht für bestimmte Zwecke in Frage kommt, mit den jetzigen Preisen von deutschem und Luxemburger Eisen nicht konkurrieren. Aber selbst wenn die Neubildung eines deutschen Syndikats auf Schwierigkeiten stoßen sollte, halten wir einen Preisrückgang in 1909 für unwahrscheinlich, da, wie an den Statistiken ersichtlich, die Produzenten aller Länder darin einig sind, ihre Produktion möglichst dem Verbrauch anzupassen. Dazu kommt, daß der ungewöhnlich billige Geldstand zweifellos animierend auf die Unternehmungslust einwirken und namentlich die seit dem Vorjahre ganz darniederliegende Bautätigkeit wieder beleben wird; ein für die Eisenindustrie nicht zu unterschätzender Faktor. Außerdem sind die Vorräte überall bei den Konsumenten aufgebraucht, da jeder seit längerer Zeit sich soviel wie möglich eingeschränkt hatte; es machen sich jetzt schon Anzeichen für einen zunehmenden Konsum im laufenden Jahr bemerkbar."

Am Geldmarkt war heute der Privatdiskontsatz wieder ⅛ Proz. höher, 2½ Prozent, tägliches Geld ist indessen nach wie vor mit 1½—2 Prozent reichlich angeboten.

Von der Handelskammer. Zuverlässige Mitteilungen über die Ausstellung: Alaska-Yukon-Pacific-Exposition, Seattle, 1. Juni bis 15. Oktober 1909 können im Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

„Süddeutsche Industrie". Die soeben erschienene Nummer 1 des Jahrgangs 1909 der „Süddeutschen Industrie", Organ des Verbandes Süddeutscher Industrieller, enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes: Betr. Revision des französischen Zolltarifs; Neue Mitglieder des Verbandes; Gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer; Vertrauliche Mitteilungen; Ausschreibungen; Zollwesen: Zollfreie Einfuhr von Maschinen und Maschinenteilen nach Rumänien; Verzollungswerte für Zucker in Aegypten; Zollbehandlung von Nachahmungen der bulgarischen Wollengewebe „Chaiak" und „Aba" in Bulgarien; Zolltarifänderungen für Erzeugnisse der Textilindustrie in Venezuela; Postwesen: Das Zehnpfennigporto nach Amerika. Allgemeiner Teil: Die Vernichtung englischer Patente wegen mangelnder Ausübung; Das neue Reichspatentgesetz; Deutsch-amerikanische Patentrechtsverhandlungen; Die Bierbrauerei in Singapore; Ausstellungswesen: Erste Internationale Jagdausstellung in Wien 1910; Internationale Musikinstrumentenausstellung in Rotterdam 1909; Ausstellungsinventur; Exposition Internationale de l'Est de la France, Nancy 1909; Diverses: Reform des Verwaltungsbeamtentums durch den Techniker; Geschäftliches; Die Beheizung des Wohnhauses.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Infolge der milderen Witterung und der etwas billigeren Angebote von den La Plata-Staaten verkehrte auch der heutige Markt wieder in ruhiger Haltung bei mäßigen Umsätzen. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben keine Aenderung erfahren. Die offizielle Tendenz lautet: Getreide unverändert.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo schwimmend M. 174.50, do. ungarische Aussaat 80 Kg. per schwimmend M. 175, do. Rosario Santa Fé 78 Kg. per schwimmend M. 174.50, neuer La Plata per Januar-Februar oder Febr.-März-Abladung von M. 163—166, Redwinter Western per Dez. M. 170, Hardwinter 2 schwimm. M. 171, Rumänier nach Muster 79—80 Kg. schwimmend M. 170—172, do. nach Muster 78—79 Kilogr. schwimmend M. 169—171, do. gewichtslos nach Muster schwimmend M. 166—170, Ulkaweizen 9 Pud 20-25 per M. 166, do. Pud 30-35 M. 169, do. 10 Pud M. 171—173, Azima 10 Pud schwimmend von M. 175—180.

Roggen russ. 9 Pud 10—15 schwimm. M. 144, do. 9 Pud 15-20 per ladend M. 145, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 145, Norddeutscher 71-72 Kg. prompte Abladung M. 125 bis 130.

Gerste russ. 58-59 Kg. schwimmend M. 113.50, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 114, Donaugerste nach Muster 58-59 Kg. Januar M. 115, do 59-60 Kg. per Januar M. 116, La Plata 59-60 Kg. per Januar-Februar zu M. 115.

Hafer russ. prompt 46—47 Kg. M. 110, do. 47—48 Kg. prompt M. 110, Donau nach Muster schwimm. von M. 104—107, La Plata 46-47 Kg. schwimmend M. 108, do. 47-48 Kg. schwimmend M. 110, do. per Januar-Februar M. 102.

Mais La Plata gelb rve terms Dez. M. 122 und Odessa-Mais per schwimmend M. 122, Novorossik-Mais per schwimmend M. 122.50, Donau-Bulgarmais per schwimmend rve terms M. 123, do. tale quale Januar-Februar M. 116, amerikanischer Mixed-Mais per Januar M. 118.

Mit dem 1. Januar 1909 ist der deutsche Ueberweisungs- und Postscheckverkehr ins Leben getreten. Damit ist nun allen Kreisen, die bisher die Vorteile des Scheckverkehrs nicht benützen konnten, der Anschluß an die geldlose Zahlungsweise geboten. Die verschiedensten Berufszweige, Handel und Landwirtschaft, Gewerbetreibende, Kaufleute, Handwerker, ferner Behörden, Gemeinden, Vereine, aber auch Anwälte und Notare, Aerzte und Apotheker, Architekten, Ingenieure, Grundbesitzer, Beamte, Privatleute und Kapitalisten können nun als Kontoinhaber beim Postscheckamt auf billigem und bequemem Wege ihre großen und kleinen Zahlungen ausgleichen. Alle diese Kreise seien auf ein soeben erschienenes Buch: „Der deutsche Postscheckverkehr" von Dr. Joh. Mez von der Handelskammer Mannheim hingewiesen, das eine praktische, leichtverständliche Einführung darbietet. Es bringt nicht nur den amtlichen Text der Postscheckordnung, sondern es gibt auch über alle einschlägigen Fragen Aufschluß an der Hand von praktischen Winken und Beispielen. Nützliche Beigaben sind das Sachregister und vier ausgefüllte Scheckformulare in Mappe. Der Preis des Buches ist M. 1.—. Porto 10 Pfg. Verlag von Muth in Stuttgart.

Arthur Koppel—Orenstein u. Koppel. Die Verhandlungen über die Verschmelzung der beiden Aktiengesellschaften Arthur Koppel und Orenstein u. Koppel sind laut B. B.-C. soweit gediehen, daß die Einberufung der Hauptversammlungen, die das Abkommen zu genehmigen haben, nahe bevorsteht. Danach geht die Aktiengesellschaft Arthur Koppel in die Aktiengesellschaft Orenstein u. Koppel auf. Vorstand bleibt Kommerzienrat Orenstein. Die Direktoren von Arthur Koppel treten zu Orenstein u. Koppel über. Man erwartet von der Verschmelzung ganz wesentliche Vorteile in den Ergebnissen. Allein die Ersparnis an Unkosten wird bedeutend sein. Der Hauptvorteil liegt aber in der einheitlicheren Geschäftsführung und der Ausschaltung des Wettbewerbs. Trotz der Interessengemeinschaft ließ sich ein scharfer Wettbewerb in Deutschland nicht vermeiden.

Elektrische Hauptbahn Köln-Düsseldorf. Der bereits erwähnte Antrag auf staatliche Konzession einer elektrischen Hauptbahn Köln-Düsseldorf ist von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und den Siemens-Schuckertwerken nach der „Voss. Zeitung" gestellt worden, nachdem ihnen unter dem 9. März 1906 die Erlaubnis zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine vollspurige Hauptbahn erteilt war. Das Ergebnis der Vorarbeiten wurde dem Eisenbahnminister unter dem 22. April 1907 unterbreitet. Einen Bescheid hierauf hat die Regierung den Gesellschaften nicht zugehen lassen. Nunmehr erfolgt der Konzessionsantrag. Die Städtebahn wird innerhalb der Städte eine reine Straßenbahn sein, im Freien fährt sie, ohne durch Wegübergänge, Anschlüsse oder Zwischenstationen behindert zu sein, in erhöhter Geschwindigkeit nach der Nachbarstadt, wo sie sich wieder als Straßenbahn fortsetzt. Für die Finanzierung scheint an die Mitwirkung der Elektro-Treuhand-Gesellschaft gedacht zu werden. Wegen des Mitbenutzungsrechtes auf die Kölner und Düsseldorfer Straßenbahnen sind die Verhandlungen mit den Städten im Gange. Wenn die Erteilung der Konzession sich nicht verzögert, könne die Bahn in 4 bis 5 Jahren in Betrieb kommen.

Aktienweberei R. Schwartz u. Co. in Krefeld. Der Herstellungsüberschuß für 1907-08 fiel auf 317 061 M. (im Vorjahre 653 458 M.); die Unkosten erforderten 305 517 M. (489 987 M.), während die Abschreibungen auf Anlagen mit nur 32 282 Mark (71 075 M.) bemessen wurden. Auf zweifelhafte Ausstände wurden 1599 M. (11 513 M.) abgeschrieben. Dann ergibt sich ein Verlust von 20 239 M. bei 1,25 Mill. M. Grundkapital (im Vorjahre 84 152 M. Gewinn, woraus 5 Prozent Dividende verteilt wurden).

Brauerei zum Feldschlößchen, A.-G. in Dresden. Der Gewinn 1907-08 stellte sich auf 362 643 M. (im Vorjahre 388 760 Mark), der wie folgt verteilt wird: 53 550 M. (53 705 M.) Pacht an die Aktienbrauerei Gambrinus, 87 251 M. (60 269 M.) Abschreibungen, worin 25 000 M. auf Außenstände enthalten sind. Die Aktionäre sollen 8 Prozent (10 Prozent) Dividende und die Genußschein-Inhaber 52 M. (72 M.) Gewinnanteil erhalten. Der 254 191 M. betragende Anteil des verstorbenen Braumeisters Nobusch am Hotel Königshof in Dresden-Strehlen wurde von der Gesellschaft übernommen. In den ersten beiden Monaten des neuen Geschäftsjahres ließ der Absatz zu wünschen übrig, im Dezember sei jedoch eine Besserung eingetreten.

Zu den Konventionsverhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenrevier wird gemeldet: Die Preisvereinigung der Mitteldeutschen Braunkohlenwerke in Halle und der Verkaufsverein der Sächsischen Braunkohlenwerke in Leipzig hatten bekanntlich vor einigen Jahren eine Konvention geschlossen, die aber am 1. April 1908 wieder aufgelöst worden ist. Es sind nun seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange, eine neue Konvention ins Leben zu rufen. Zwecks endgültiger Beschlußfassung waren vorgestern die Vertreter der interessierten Werke in Halle versammelt und hatte man im Prinzip der Bildung einer Mitteldeutschen Braunkohlenkonvention in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit etwa 14 bis 15 Gesellschaften zugestimmt. In letzter Stunde ist eines dieser Werke wieder unschlüssig geworden, weshalb gestern die Verhandlungen von neuem aufgenommen werden mußten. Die definitive Beschlußfassung der gestrigen Tagung steht noch aus.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6 Seite.)

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

*Frankfurt a. M., 14. Jan. Fondsbörse. Im Gegensatz zu den letzten Tagen war das Geschäft heute wesentlich ruhiger, ebenso blieben die Kurse auf den meisten Gebieten gut behauptet. Es fehlte der rechte Zug, so daß sich aus diesem Anlaß wieder in betrübender Weise gezeigt hat, wie das Geschäft auch an der hiesigen Börse geringer geworden ist. Der Newyorker Markt brachte lustlose Haltung und es zeigten die Kurse, daß auch hier die Kursbewegung sich sehr nach unten richtete. Ebenso brachten die Westbörsen wenig Anregung. Die Wiener Börse ist von der Hausse abgekühlt. Es scheint, daß sich am dortigen Platz Realisationslust bemerkbar macht. Die Einzelheiten des Verkehrs zeigten zunächst auf dem Bankenmarkt stilles Geschäft bei geringer Kursbewegung. Oesterreichische Kreditaktien waren nicht voll behauptet infolge Realisationslust. Von leitenden Werten dieses Gebietes zeigte sich für Diskonto und Deutsche Bank schwächere Tendenz. Montanwerte waren mäßig schwächer. Der amerikanische Eisenmarktbericht Iron Age enttäuschte, infolgedessen auch Eisenwerte Abschwächung erfuhren. Transportwerte ruhig, Baltimore fester, Lombarden im Anschluß an Wien belebter und höher, Schiffahrtsaktien ungeschwächt. Fondsmarkt war ruhig ohne nennenswerte Veränderung. 4 Prozent steuerfreie von der mexikanischen Regierung garantierte Goldanleihe für Entwässerungsanlagen und allgemeine landwirtschaftliche Zwecke erstmals zum Kurse von 93 bz. Geld umgesetzt. Bei der allgemein ruhigen Stimmung konnte sich auch heute das Kursniveau der chemischen Werte erhöhen, besonders Badische Anilin und Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, elektrische Werte belebt und höher. Die Erhöhung des Diskontosatzes der Bank von England von 2½ auf 3 Prozent machte im weiteren Verlaufe wenig Eindruck. Nachbörslich war die Geschäftsstille mit wenig Ausnahmen anhaltend. Für Elektro Schuckert war lebhaftere Nachfrage. Es notierten Kreditaktien 197,80, Diskonto 181,10, Dresdner Bank 148,25 Staatsbahn 144,90, Lombarden 18,40, Baltimore 109,80.

In dritter Börsenstunde fest. Banken anziehend. Schiffahrtsaktien auf Deckungen höher, desgleichen Elektrizitätswerte. Donnersmarckhütte 8,5 Prozent, gegen gestern höher auf Dividendengerüchte. 3proz. Reichsanleihe 0,10 Prozent niedriger. Industriewerke des Kassamarktes fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 4 Prozent.

Wechsel.

		13	14.			13.	14
Amsterdam	kurz	169 60	169.85	Paris	kurz	81 50	81 516
Belgien	„	81 20	81.20	Schweiz. Plätze	„	81 366	81.40
Italien	„	81 3[illegible]	8[illegible] 25	Wien	„	85 333	85 30
London	„	20.472	20.47	Napoleonsd'or		16 30	16 27
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2[7]/[16]	2[7]/[16]

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13	14.		13	14
4% deutsch. Reichsanl.	102.75	102.87	**B. Ausländische.**		
3½ „ „	94.80	94 80	5 Arg. i. Gold-A. 1887	107.50	100.50
3 „ „	85.70	85.55	4½ Chinesen 1898	98 30	98 40
4% pr. konf. St.-Anl.	102 75	102 75	Mexikaner äuß. 88/90	[illegible]8.40	[illegible]8 40
3½ „ „	94.80	94 85	3 Mexikaner innere	63 60	63,60
3 „ „	85.[illegible]5	85 4	Taumalipas	—.—	—.—
4 badische St.-A. 1901	101.70	1[illegible] 1.50	Bulgaren	99.—	99.—
4 „ „ 1908	101 90	102.	3% italien. Rente	104.70	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	—.—	—.	4⅕ Oest. Silberrente	97.70	97.75
3½ „ „ [illegible]	94 40	[illegible]4 60	4⅕ „ Papierrent.	.—	—.—
3½ „ „ 1900	—.—	—.	Oesterr. Goldrent.	97.[illegible]5	97.80
3½ „ „ 1904	94 10	94 20	3 Portug. Serie I	58.30	5[illegible].50
3½ „ „ 1907	94 10	94 20	3 „ „ III	59 [illegible]0	5[illegible]25
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102 7[illegible]	102 7[illegible]	4½ neue Russen 1905	97 10	97.10
4 „ „ 1918	102 7	102 75	4 Russen von 1880	85.6[illegible]	[illegible]3 50
3½ do. u. Allg. Anl.	94.05	4.—	4 span. ausl. Rente	95.20	95.20
3 do. „B.-Obl.	84.40	84.30	4 Türken von 190	85.60	85.60
3 Hessen von 190[illegible]	102 [illegible]0	102 15	4 „ unif.	93 70	[illegible]3 70
4 Hessen	83.30	[illegible]3 15	4 Ung. r. Goldrente	92 80	92 95
3 Sachsen	85 70	[illegible]5 70	4 „ Kronenrente	91.70	91.65
4 Rh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 „ „ 1908	—.—	1[illegible]0.60			
3½ „ „ 1905	92 20	92 25	3 Oesterreichische 1860	154.70	155.60
			Türkische	146.—	146.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	134 50	134 —	Kunstseidenfabr. Frkf.	195.—	195,50
Südd. Immobil.-Gel.	93 85	94.85	Lederwerk. St. Ingbert	58 —	58 —
Eichbaum Mannheim	110.50	108	Spicharz Lederwerke	119 50	119 50
Rh. Aktien-Brauerei	1[illegible]3.—	1[illegible]3.—	Ludwigsh. Walzmühle	149 —	148.50
Parkakt. Zweibrücken	90.—	89 60	Adlerfahrradw. Kleyer	288 70	288. —
Westd. Sonne, Speyer	70.—	70.—	Maschinenfbr. Hilpert	66 —	66.—
Cementwerk Heidelbg.	144 [illegible]0	145 80	Maschinenfb. Badenia	187 50	188.—
Cementfabr. Karlstadt	128 50	130.—	Dürrkopp	[illegible]84	284 —
Badische Anilinwaren	34[illegible] 50	344.50	Maschinenf. Gritzner	2[illegible]0 50	200 50
do. neue	—.—	—.—	Masch.- Armat. Klein	116.—	116.—
Ch. Fabrik Griesheim	232.85	232.50	Pf. Nähm.-u. Fahrrad-		
Farbwerke Höchst	381 75	381 50	Gebr. Kayser	129 —	129.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	2[illegible]0.	290. —	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	404.50	40[illegible] .50	vorm. Dürr & Co.	54 30	54 10
Südd. Drahtind. Mh.	1[illegible]0. —	100 —	Schnellpressenf. Frkth.	195.—	195. —
Akkumul.-Fab. Hagen	1[illegible]5	1[illegible]4	Ver. deutscher Oelfabr.	2[illegible]30	29. 0
Ker. Böse, Berlin	68.	64.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	[illegible]20.—	120. —
Elektr.-Ges. Allgem.	219.30	221.	Seilindustrie Wolff	[illegible]34.	[illegible]34 —
Südd. Kabelw. Mhm.	—.	—.—	Kammgarn Lampertsm.	60. —	60 —
Lahmeyer	117.	117.6[illegible]	Kammgarn Kaiserslt.	159 —	15[illegible].—
Elektr.-Ges. Schuckert	117.25	117 40	Zellstoffabr. Waldhof	322.30	321.80
Siemens & Halske	200 50	200.30			

MARCHIVUM

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	224 60	224.20	Harpener Bergbau	196.—	195.—
Buderus	110 80	111.	Kaliw. Westeregeln	171 50	171.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.	Oberschl. Eisenindustr.	97.—	96.—
Deutsch. Luxemburg	156 70	156 30	Phönix	178.40	178 25
Friedrichshütte Bergb.	188	188.—	Br. Königs- u. Laurah.	200.20	200 20
Gelsenkirchner	191.70	191.—	Gewerksch. Roßleben	8350	8350

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	224.65	—	Oest.-Ung. Staatsb.	144.20	144.40
Pfälzische Maxbahn	—.—	—.—	Oest. Südbahn Lomb.	18.40	18 40
do. Nordbahn	—.—	—.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	118 50	118.50	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	112 80	112 —	do. Meridionalbahn	130.50	130.50
Norddeutscher Lloyd	91.30	90 80	Baltimore und Ohio	109.70	109.80

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	99.90	99.90	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.—	100.—
4% F.K.B. Pfdbr. 09	99.90	99.90	4% " " " 17	100.50	100 5.
4% " " 1910	100 30	100 30	3½% " " " 14	94.60	94 60
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	99.90	99.90	3½% " " " 12	92 25	92.25
3½% "	93.20	93.—	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	93.—	93.—
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.90	91.9	3½% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	92 75	92.75
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	99.30	99 50	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% " " 99 unk. 09	99 30	99.95	4% Rh. H.B. Pfd. 09	99 80	99 80
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	99 40	99.5	4% " " " 1907	99.80	99.80
4% " Pfdbr. v. 06 unk. 12	99.80	99.80	4% " " " 1912	100 10	100 10
3½% " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	92.20	92.20	4% " " " 1917	100.60	100.60
3½% Pfd. 96/06	92.—	92.—	3½% " " verschied.	92.—	92.—
4% " Com.-Obl. v. 01 unk. 10	100.70	100 7.	3½% " " " 1914	92 —	92.2.
3½% " Com.-Obl. v. 87/91	93.—	93.—	3½% Rh. H.-B. C.O	93 80	93.80
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	93.—	93.—	4% R.W.B.C.B. 10	—.—	—.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.75	99.75	4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% " " " 12	99 75	99.75	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
4% " " " 14	99.80	99.80	4/10 Ital. Mit. g. E.B.	71.20	71.20
			Mannh. Versf.-G.-A.	422.—	422.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	133.—	133.—	Oesterr.-Ung. Bank	124 50	124 50
Berg u. Metallb.	118 75	118.75	Oest. Länderbank	108 50	109.50
Berl. Handels-Ges.	169 40	169 10	" Kredit-Anstalt	198 80	198.80
Comerz. u. Disk.-B.	108 —	109.25	Pfälzische Bank	100.40	100.40
Darmstädter Bank	128 —	128.10	Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	190.—
Deutsche Bank	242 80	242 60	Preuß. Hypothekenb.	117 80	117.20
Deutschasiat. Bank	185.—	185.—	Deutsche Reichsbk.	146 50	146.60
D. Effekten-Bank	100 60	100.7.	Rhein. Kreditbank	131 20	131.20
Disconto-Comm.	181 40	181 10	Rhein. Hyp.-B. M.	191 50	191.25
Dresdener Bank	148.0	148 40	Schaaffh. Bankver.	133 25	133.10
Frankf. Hyp.-Bank	197 50	197 80	Südd. Bank Mhm.	111.—	111.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	154.50	154 30	Wiener Bankver.	129 20	129.50
Nationalbank	121 25	120 70	Bank Ottomane	140.—	140.50

Frankfurt a. M., 14. Januar. Kreditaktien 197.80, Disconto-Commandit 181.10, Darmstädter 128.—, Dresdner Bank 148.—, Handelsgesellschaft 169.10, Deutsche Bank 242.70, Staatsbahn 144.90, Lombarden 18.80, Bochumer 224.10, Gelsenkirchen 191.20, Laurahütte 200.25, Ungarn 92 90. Tendenz: beh.

Nachbörse. Kreditaktien 197.80, Disconto-Commandit 181.10, Staatsbahn 144.90, Lombarden 18.40.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

Berlin, 14. Januar. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	102.90	102.90	Russenbank	133.20	132.20
3½% Reichsanl.	94.90	94.90	Schaaffh. Bankv.	133.—	133.10
3% Reichsanleihe	85.70	85.60	Staatsbahn	145.—	—.—
4% Consols	102.90	102 80	Lombarden	18.20	18.40
3½% "	94.90	94 90	Baltimore u. Ohio	109.70	109.90
3% "	85.70	85 60	Canada Pacific	175.80	176.—
4% Bad. v. 1901	101 80	101 80	Hamburg Packet	112.20	112 30
4% " " 1908	102.10	102.10	Nordd. Lloyd	91.—	90.90
3½% " conv.	94.50	94.50	Bochumer	224.—	224 10
3½% " 1902/07	94.—	94.—	Deutsch-Luxembg.	156.20	156.20
3½% Bayern	94.10	94.10	Dortmunder	62 50	62 10
3½% Hessen	93.90	—.—	Gelsenkirchner	191.10	190.70
3% Hessen	83 20	83.20	Harpener	195 80	195.—
3% Sachsen	85.80	85.80	Laurahütte	200 60	200 10
4½ Japaner 1905	92 60	92.80	Phönix	178.30	178.—
4% Italiener	104 60	—.—	Westeregeln	172 50	171.80
4% Russ. Anl. 1902	83 25	83.25	Allg. Elektr.-Ges.	219 —	221.20
4% Bagdadbahn	86.—	85.—	Anilin Treptow	368.—	366.20
Oester. Kreditaktien	198.10	197 50	Brown Boveri	173 30	173.50
Berl. Handels-Ges.	169.10	169.—	Chem. Albert	404 50	404.—
Darmstädter Bank	128 1.	128.—	D. Steinzeugwerke	214.—	214.—
Deutsch-Asiat. Bank	134 10	134.70	Elberf. Farben	391 —	390 20
Deutsche Bank	242.40	242 40	Cellulose Kostheim	226 —	221.—
Disc.-Kommandit	181.30	181.10	Rüttgerswerke	153.—	153.—
Dresdner Bank	148.10	148.—	Tonwaren Wiesloch	93.50	93.50
Reichsbank	146.20	146 —	Wf. Draht. Langend.	221 20	220.—
Rhein. Kreditbank	131.—	131.—	Zellstoff Waldhof	323 —	320.20

Privatdiskont 2 7/8 %.

* **Berlin**, 14. Jan. (Fondsbörse). Bei Beginn des heutigen Verkehrs war eine bestimmte Tendenzrichtung nicht erkennbar. Vorwiegend herrschte Zurückhaltung mit Rücksicht auf eine etwaige Diskonterhöhung der Bank von England. Ausgesprochen schwach lagen Montanaktien, die ungünstig beeinflußt waren durch den Kursrückgang der österreichischen Eisenaktien an der Wiener Börse. Die kleine Besserung, welche der Versandt des Stahlwerksverbandes für Dezember aufweist, bot demgegenüber kein genügendes Gegengewicht und der Bericht des Iron Age von dem amerikanischen Eisenmarkt war gleichfalls nicht geeignet, die Kauflust anzuregen. Banken waren im Kurse nicht gleichmäßig verändert. Von Bahnen zogen Lombarden auf Wien etwas an. Amerikanische lagen bei mäßigen Umsätzen fest. Vorübergehend wirkte die scharfe Steigerung der allgemeinen Elektrizitäts- und der Siemens- und Halske-Aktien bessernd auf den Montanmarkt ein. Das Geschäft wurde aber im späteren Verlauf wieder sehr still, wozu die Erhöhung des Londoner Bankdiskonts um ½ Proz. beitrug. Die Reichsbank begab heute wieder Reichsschatzanweisungen im ungefähren Betrage von 10 Mill. Mark mit Fälligkeitsterminen vom 29. März, 5. und 10. April. Elektrizitätsaktien konnten später ihre Besserungen nicht vollständig aufrechterhalten. Tägliches Geld 2 Proz. In der zweiten Börsenstunde belebte sich das Geschäft nicht. Montanwerte bröckelten weiter ab; dagegen befestigten sich alle Elektrizitätsaktien wieder.

Pariser Börse.

Paris, 13. Januar. Anfangskurse.

3% Rente	9.—	96 82	Beers	293 —	285.—
Spanier	9.—	96.10	East. and	112.—	112.—
Türk. Loose	17.—	—.—	Goldfield	120.—	119.—
Banque Ottomane	7.—	706.—	Randmines	189.—	188.—
Rio Tinto	1875	1893			

Londoner Effektenbörse.

London, 14. Januar. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse)

2½ Consols	83⅜	83⅜	Robbersfontein	11⅛	11¼
3 Reichsanleihe	84⅜	84½	Premier	8⅛	8⅛
4 Argentinier	85⅜	85½	Randmines	8⅛	7⅞
4 Italiener	101⅞	102⅛	Atchison comp.	101—	100⅞
4 Japaner	84½	84½	Canadian	180⅞	180—
3 Mexikaner	31½	32½	Chesepeake	103¼	103¾
4 Spanier	95—	95—	Chikago Milwaukee	151½	151½
Ottomanbank	18⅛	18⅜	Denvers com.	40¼	39½
Amalgamated	83¾	83⅜	Erie	30¼	31⅛
Anacondas	10	9½	Grand Trunk III pref.	45⅞	45⅜
Rio Tinto	74⅜	74—	" " ord.	18⅞	19⅛
Central Mining	12⅞	12½	Louisville	126—	126—
Chartered	16⅞	16½	Missouri Kansas	44½	43⅞
De Beers	11⅛	11½	Ontario	47½	47½
Eastrand	4½	4½	Southern Pacific	120—	120⅛
Geduld	2⅞	2⅞	Union com.	183¼	182¼
Goldfields	4⅞	4⅜	Steels com.	53¼	53¼
Jagersfontein	4⅛	4⅛	Tend.: still.		

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 14. Januar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	21,50—22,—	Russ. Futtergerste	14.95—.—
" Rheingauer	—.——.—	Hafer, bad. neuer	16 50—17 50
" norddeutscher	22 25—.—	Hafer, nordd.	17.50—17.75
" russ. Azima	24 50—24.75	Hafer russischer	17.——18.25
" Ulka	23.75—24.—	" La Plata	16.50—.—
" Theodosia	24 50—25 —	Mais amer. Mixed	—.——.—
" Taganrog	23.75—24.—	" Donau	17.——.—
" Saronska	—.——.—	" La Plata	17.——.—
" rumänischer	24.25—24 50	Kohlreps, d. neuer	30.50—.—
" am. Winter	24.——24.25	Wicken	18.——.—
" Manitoba I	—.——.—	Kleesamen deutsch. I	110—125
" Walla Walla	—.——.—	" " II	—.—
" Kansas II	24.——24 25	" Luzerne ital.	130—140
" Australier	—.——.—	" Provenc.	140—160
" La Plata	24 25—24 50	" Esparsette	80.——85.—
Kernen	21 50—21.75	Leinöl mit Faß	48.——.—
Roggen, pfälzer neu	16.75—17.—	Rüböl in Faß	70.——.—
" russischer	—.——.—	Backrüböl	75.——.—
" rumänischer	—.——.—	Spiritus, Ia. verst. 100%	129.—
" norddeutscher	18.——18 25	" 70er unverst.	60.—
" amerik.	—.——.—	" 90er	42.—
Gerste, hies.	18.——19.—	roh 70er unverst. 85/90%	57.—
" Pfälzer	17.50—19.25	" 90er " 90/92%	48.—
Gerste, ungarische	—.——.—		

	Nr. 00	0	1	2	3	4
Weizenmehl	32.50	31.50	30.—	29.—	28.—	25.—

Roggenmehl Nr. 0) 26.75 1) 24.25.

Tendenz: Getreide unverändert.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 14 Januar. (Offizieller Bericht.)

Im Verkehr standen heute: Brauerei Schwartz-Aktien zu 115 Proz., ferner war Kauflust vorhanden für Anilin-Aktien zu 344.50 Proz., Aktien der Portland-Zementwerke, Heidelberg zu 146 Proz. und Südd. Kabelwerk-Aktien zu 120 Proz.

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Banken.			Worms. Br. v. Oertge	—.—	65.—
Badische Bank	—.—	182 50	Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	154.—
Gewerbk. Speyer 50% E	—.—	—.—	**Transport u. Versicherung.**		
Pfälz. Bank	—.—	100.50	B. A.-G. Rhsch. Seetr.	91.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	188 50	Mannh. Dampfschl.	60.—	—.—
Pf. Sp.- u. Cdb. Landau	—.—	189.—	" Lagerhaus	—.—	85.—
Rhein. Kreditbank	—.—	181 20	Francona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	670.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	191 25	Fr. Trp.- Unf. u. Gl.-Vers.-Ges.	16.30	—.—
Südd. Bank	—.—	110.50	Bad. Assecuranz	—.—	1320
Eisenbahnen.			Continental. Versich.	—.—	405.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	—.—	Mannh. Versicherung	—.—	425.—
" Maxbahn	—.—	—.—	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	415.—
" Nordbahn	—.—	—.—	Württ. Transp.-Vers.	550.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	—.—	**Industrie.**		
Chem. Industrie.			A.-G. f. Seilindustrie	—.—	134.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	344 50	Dingler'sche Maschfbr.	119.—	—.—
" " neu	—.—	—.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	182	Emaillw. Maikammer	—.—	90.75
Verein chem. Fabriken	290.—	—.—	Ettlinger Spinnerei	—.—	104.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	129 30	Hüttenh. Spinnerei	85.—	—.—
Westl. A.-G. Stamm	—.—	171.	Karlsr. Maschinenbau	—.—	191.70
" " Vorzug	—.—	100.30	Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Brauereien.			Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	222.—
Bad. Brauerei	82.—	—.—	Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	141.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Maschinenf. Badenia	—.—	188.—
Durl. Hof vm. Hagen	248.—	—.—	Oberrh. Elektrizität	22.50	—.—
Eichbaum-Brauerei	111.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	129.—
Eisbr. Kühl, Worms	—.—	—.—	Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	146.—
Ganters Br. Freibg.	108.—	—.—	Südd. Draht-Indust.	—.—	101.—
Kleinlein Heidelberg	190.—	—.—	Südd. Kabelwerke	—.—	120.—
Homb. Messerschmitt	80.—	—.—	Verein Freib. Ziegelw.	135.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	220.—	" Speyr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	133.—	Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	322.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	138 70
Br. Schrödl, Heidbg.	191.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
" Schwartz, Speyer	115.—	115.—			
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—			
" S. Welz, Speyer	71.—	—.—			
" z. Storch, Speyer	—.—	66 50			
Br. Werger, Worms	—.—	75.—			

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Neue Anleihe der Stadt Darmstadt.

* **Darmstadt**, 14. Jan. Die Stadt Darmstadt beabsichtigt die Aufnahme einer 4proz. Anleihe in Höhe von 10 Millionen M.

4proz. Anleihe der Stadt Frankfurt.

* **Frankfurt**, 14. Jan. Seitens der Frankfurter Bank wurde heute die Zulassung von 30 Millionen neuer Frankfurter Stadtanleihe zur Frankfurter Börse beantragt. Es ist dies ein weiterer Betrag der Anleihe, von der im letzten Jahre bereits 20 Millionen zur Begebung gelangten.

Neues vom Dividendenmarkt.

* **M.-Gladbach**, 14. Jan. Der Aufsichtsrat der Viersener Spinnerei- und Weberei in Viersen schlägt lt. „Frkf. Ztg." die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahre vor.

Von der Reichsbank.

* **Berlin**, 14. Jan. Die Reichsbank begab heute weitere etwa 10 Millionen Schatzscheine, die am 29. März, 5. und 15. April fällig sind. Die Schatzscheine wurden lt. „Frkf. Ztg. sehr schnell genommen.

Erhöhung des Bankdiskonts der Bank von England.

* **London**, 14. Jan. Die Bank von England erhöhte den Diskont auf 3 Prozent.

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 13. Januar. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Teutonic", am 6. Januar von Southampton ab, ist heute vormittag hier angekommen.

New-York, 13 Jan. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen. Der Dampfer „Finland", am 2. Januar von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach u. Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

11. Januar: Dampfer „Barbarossa" Bellas passiert; Dampfer „Main" in Newyork; Dampfer „Prinzeß Alice" von Gibraltar; Dampfer „Yorck" in Sydney; Dampfer „Prinz Heinrich" in Marseille; Dampfer „Goeben" in Neapel; Dampfer „Chemnitz" Lizard passiert; Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" von Cherbourg.

12. Januar: Dampfer „Derfflinger" in Hongkong; Dampfer „Helgoland" von Bremerhaven.

Mitgeteilt durch den Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, D 1, 7/8, Hansa-Haus, Telefon 180.

* * * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

14. Januar 1909. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	119	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 285	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 255	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	50
" " Vorzugs-Aktien	101	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	—	112
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 jfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	70 jfr
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	310
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	86
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	102
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	187
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	82	—
Frankenthaler Kesselschmiede	84 jfr.	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	153	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	90	—
Lindes Eismaschinen	—	134
Linoleumfabrik, Maximiliansau	95	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	65	—
Luy'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	—	92
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	300
Neckarsulmer Fahrrad	145	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	122	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	100 jfr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	97
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 155	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	118	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	135	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Rombacher Portland-Zementwerke	—	—
Stahlwerk Mannheim	—	98
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	92	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 85
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	118	—
Unionbrauerei Karlsruhe	65	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 334
Waggonfabrik Rastatt	—	83
Waldhof, Bahngesellschaft	—	78 jfr
" Immobiliengesellschaft	—	78 jfr
Zuckerfabrik Frankenthal	erbGeb	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Hautausschläge, Geschwüre.

Diese Zustände beruhen auf einem ungesunden Blutzustand. Reine Haut hat nur derjenige, welcher reines Blut hat. Ist das Blut unrein, so gibt die Natur Warnung durch obige Beschwerden und es ist dann die höchste Zeit, eine blutreinigende Kur durchzumachen. Dieses wird am besten und sichersten durch Dr. Wegeners Blutreinigungsthee erzielt, indem man morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen eine Tasse davon trinkt. Die Wirkung ist eine angenehme und nachhaltige. Dr. Wegeners Thee besteht aus edlen Kräutern und kostet M. 1,50 das Paket. Zu haben in den meisten Apotheken oder sicher von: 3322

Adler- u. Löwen-Apotheke in Ludwigshafen, Einhorn-Apotheke in Frankenthal, Adler-Apotheke in Worms, Schwanen-Apotheke in Dürkheim und Einhorn-Apotheke in Speyer.

Versteigerung einer Hypothekenforderung.

Auf Antrag der Mannheimer Bank, A.-G., in Mannheim als Pfandgläubigerin wird die im Grundbuche Mannheim, Band 219, Heft 26 auf Grundstück T 1, Nr. 3 L. B. Nr. 4470, Eigentum der Eheleute Kaufmann Simon Jöstein, eingetragene Hypothekenforderung von M. 41 250.— in den Diensträumen des unterfertigten Notariats am

Freitag, 15. Januar 1909, vormittags 10 Uhr

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. 21

Die Versteigerungsbedingungen können eingesehen werden.

Mannheim, 4. Jan. 1909.

Großh. Notariat II.

Woerner.

Sie müssen im Winter Ihre Pferde schonen durch Benutzung der altbewährten Original-H-Stollen mit der Marke H. Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische f. glatte Wege! Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg. 4812

Monogramme in Ueberzieher, Jacketts, Etuis usw. in feinster Ausführung. 68542 Kunst- und Weißstickerei Frau Hautle, B 2, 8, Planken

Ein Mädchen geht waschen, putzen u. bügeln tagsüber. Seckenheimerstr. 84, V. 604

MARCHIVUM

PROSPEKT

betreffend das

4% Grossherzoglich Badische Staats-Anlehen vom Jahre 1909 im Nennbetrage von Mark 70 000 000

Unkündbar bis zum 1. Januar 1918.

Die Grossherzoglich Badische Staatsschuldenverwaltung gibt auf Grund des Art. 6 des Gesetzes vom 13. August 1908 zur Bestreitung der Kosten des Eisenbahnbaues und zur Schuldentilgung ein Staats-Anlehen im Gesamtnennbetrage von ℳ 70 000 000 unter folgenden Bedingungen aus: 5260

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber, können jedoch auf den Namen eingeschrieben und auf Antrag des eingeschriebenen Gläubigers wieder auf den Inhaber gestellt werden, und sind in je 10 000 Stücken von ℳ 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 ausgefertigt.

Die Schuldverschreibungen werden vom 1. Januar 1909 an mit 4 % für das Jahr in halbjährlichen Terminen verzinst und sind zu diesem Zwecke mit halbjährigen, am 1. Juli und 1. Januar jeden Jahres fälligen Zinsscheinen, zunächst für 9 Jahre, und mit einem Erneuerungsschein behufs Erhebung weiterer Zinsscheinbogen versehen. Der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1909 fällig.

Die Schuldverschreibungen sind bis zum 1. Januar 1918 unkündbar; ihre Tilgung geschieht von diesem Zeitpunkte an nach Massgabe der zu diesem Zweck im Staatsvoranschlage eingestellten Mittel.

Die Nummern der zur Heimzahlung ausgelosten oder gekündigten Schuldverschreibungen oder im Falle des freihändigen Ankaufs die Beträge der angekauften Schuldverschreibungen werden durch den Deutschen Reichsanzeiger, den Badischen Staatsanzeiger und durch andere öffentliche Blätter in Karlsruhe und Frankfurt a. M., sowie mindestens zwei in Berlin erscheinende Zeitungen bekanntgemacht; und zwar erfolgt die Veröffentlichung im Falle der Tilgung durch Auslosung oder Kündigung mindestens 6 Monate vor dem Rückzahlungstermin.

Die Zahlung der Zinsscheine, sowie die Heimzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt in Reichswährung, ausser bei den hierzu verpflichteten Grossherzoglich Badischen Staatskassen, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Deutschen Bank, sowie in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt.

Die Zulassung des Anlehens zum Handel an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden.

Wir haben von dem vorbezeichneten Anlehen den Betrag von nom. M. **69 000 000** übernommen und legen denselben unter nachstehenden Bedingungen zur **öffentlichen Zeichnung** auf:

1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospekt gehörigen Anmeldungsformulares

am Dienstag, den 19. Januar d. J.

in Berlin bei der Direction der Diskonto-Gesellschaft,
" " Deutschen Bank,
in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
" dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,
" " " Jacob S. H. Stern,
in **Mannheim** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.**, sowie auch bei deren Zweigniederlassungen in Lahr i. B., Pforzheim, Freiburg i. B., Heidelberg, Landau (Pfalz) u. Bruchsal,
" " **Rheinischen Creditbank**, sowie auch bei deren Zweigniederlassungen in Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Pforzheim, Strassburg i. E., Baden-Baden, Konstanz, Lahr i. B., Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), Offenburg i. B., Mülhausen i. E., Zweibrücken i. Pfalz, Bruchsal, Rastatt und Speyer,
" " **Badischen Bank**,
" " **Süddeutschen Bank**,
in Karlsruhe " " Filiale der Rheinischen Creditbank
" " Filiale der Badischen Bank,
" dem Bankhause Veit L. Homburger,
" " " Straus & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.

Der frühere Schluss der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten.

Die erforderlichen Anmeldeformulare sind bei den Stellen kostenfrei erhältlich.

2. Der **Zeichnungspreis** ist auf **101,70 %**, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1909 ab bis zum Abnahmetage, festgesetzt.
3. Bei der Zeichnung muss auf Erfordern eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solchen nach den Tageskursen zu veranschlagenden Effekten, die von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erachtet werden.
4. Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen jeder Stelle vorbehalten bleibt, wird so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der überschiessende Teil der bestellten Sicherheit unverzüglich zurückgegeben werden.
5. Die **Abnahme** der zugeteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises bei derjenigen Stelle, bei der die Zeichnung erfolgt ist, während der dort üblichen Geschäftsstunden, und zwar in der Zeit vom **28. Januar** bis zum **26. Februar d. J.**, zu geschehen.
6. Auf Verlangen der Zeichner werden bis zum Erscheinen der definitiven Stücke auf den Inhaber lautende Interimsscheine ausgegeben, über deren kostenfreien Umtausch in definitive Stücke das Erforderliche seinerzeit bekanntgemacht werden wird.

Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, im Januar 1909.

Direction der Disconto-Gesellschaft. Deutsche Bank. Lazard Speyer-Ellissen.
Jacob S. H. Stern. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Rheinische Creditbank. Badische Bank. Veit L. Homburger. Straus & Co.

Auf die

4% neue Badische Staatsanleihe

unkündbar bis 1918

nehmen ausser den obengenannten Banken die dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörigen Firmen Zeichnungen zu den veröffentlichten Subscriptionsbedingungen **spesenfrei** entgegen. 5263

Mannheim, den 14. Januar 1909.

Filiale der Dresdener Bank in Mannheim
Herbst & Reyersbach
Herrschel & Stern
H. L. Hohenemser & Söhne
Richard Loeb
Mannheimer Bank
Mannheimer Privatbank Friedr. Strassburger
Marx & Goldschmidt
Ludwig Marx
Pfälzische Bank
Wingenroth, Soherr & Cie.

„Argus" Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.
Telephon 3305. Mannheim P 4, 8
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittelungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Vorleben, sowie *Erforschungen* nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen *Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.*
Spezialität Beschaffung von *Beweismaterial* in *Ehescheidungs-* und *Alimentationsprozessen.* 30059
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. *Strengste Diskretion*

Unsere Einrichtungen zum 30368
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfehlen.
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

Italiani!

Una nuova orribile sciagura ha terribilmente colpito due nobilissime regioni della nostra grande Patria. Ancora una volta le furie del terremoto hanno devastato Sicilia e Calabria e fatto innumerevoli vittime.

Mettiamoci dunque all'opera per Soccorrere i superstiti di quelle contrade disgraziate e piangenti e facciamo vedere ai nostri lontani fratelli come una disgrazia loro sia disgrazia nostra. Il pensiero della solidarietà e fratellanza inspiri i nostri cuori! Siano le nostre offerte una prova manifesta che la lontananza della Patria più strettamente ad essa ci unisce!

Il R. Consolato Generale d'Italia a Mannheim è pronto a ricevere ed a trasmettere al R. Governo tutte le somme che a tale scopo gli perverranno, pubblicando i nomi de generosi oblatori.

Mannheim, 2 Gennaio 1909.

IL R. CONSOLE GENERALE D'ITALIA
O. Bornhausen. 5033

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

Bekanntmachung.

Nr. 6780. Die Städtische Sparkasse Mannheim wird mit Wirkung vom 1. Januar 1909 in ihrem Geschäftsbetriebe

den Scheckverkehr mit tagweiser Verzinsung

allgemein zur Einführung bringen und ihren Einlegern auf Wunsch zugänglich machen.

Der Scheck ist eine Anweisung auf das Guthaben, das eine Person bei einem Geldinstitute (Sparkasse, Bank und dergl.) besitzt. Die Vorteile des Scheckverkehrs sind zahlreiche, und die Pflege und Ausbreitung desselben ist im Interesse der Allgemeinheit wie des Einzelnen sehr wünschenswert. Durch Zahlung mittelst Schecks anstelle der Zahlung durch Bargeld wird die notwendige Beschränkung des Umlaufs von Barmitteln erreicht und damit dem Gemeinwohl ein nützlicher Dienst erwiesen. Jeder Einzelne aber, der sich des Schecks als Zahlungsmittel bedient, verschafft sich hiedurch selbst ersichtliche nennenswerte Vorteile. Es sollte niemand unterlassen, die Gelder, die er heute, wenn auch nur vorübergehend, zinslos in seiner Kasse liegen hat, nutzbringend zu machen, ein Jeder, dessen Verhältnisse dies angängig erscheinen lassen, sollte sich deshalb einen Scheckkonto einrichten; er macht Zinsen, während ihm das zu Hause aufbewahrte Geld keine Zinsen bringt. Er ist keiner Verlustgefahr durch Diebstahl, Brand u. s. w. ausgesetzt, er vermeidet auch alle Gefahren, die der Verkehr mit Bargeld unabänderlich in Gestalt von Irrtümer, Verwechslungen, Zuwielzahlungen, und nicht zuletzt, von Veruntreuungen mit sich bringt. Die meisten notwendigen Zahlungen lassen sich einfacher, sicherer und bequemer durch Schecks als durch bares Geld bewerkstelligen, so insbesondere die Begleichung von Rechnungen für Lieferungen, Arbeiten und Leistungen aller Art, die Bezahlung von Miet- und Kapitalzinsen, Steuern u. s. w.

Aber die Barerhebung der Zahlungen mittelst Schecks sollte, wenn dieser seinen Zweck wirklich erfüllen soll, **tunlichst unterbleiben.** Jeder Scheck sollte auf einen zu eröffnenden Konto wieder gutgeschrieben werden, von welchem sodann wiederum Abhebungen und Zahlungen mittelst Schecks nach Bedarf vollzogen werden können. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß der Scheckverkehr nur für vermöglichere Leute sich eignen, daß er Kosten verursache, oder daß er etwa umständlich sei. Jeder, der sich einen Scheckkonto einrichten läßt, wird die daraus resultierenden Vorteile bald empfinden.

Die Städt. Sparkasse gibt auf Wunsch vom 1. Januar l. Js. an für den Scheckverkehr eingerichtete besondere Sparbücher (sogen. Scheckkontobücher) aus, durch deren Benützung ihren Einlegern die Verfügung über ihre Guthaben mittelst Schecks ermöglicht werden soll. Jeder seitherige Einleger kann sich ein Guthaben auf ein solches Scheckkontobuch überschreiben lassen, wie auch jeder neuzugehende Einleger sich wahlweise statt eines gewöhnlichen Sparbuchs in seitheriger Form ein sogen. Scheckkontobuch verabfolgen lassen kann. Abhebungen auf diese besondere Sparbücher (Scheckkontobücher) können **nur mittelst Schecks** vollzogen werden. Um den Scheckverkehr und den Verkehr mit der Kasse tunlichst zu erleichtern, wären diese Scheckkontobücher **nur für die Bareinzahlungen oder Gutschriften** von Ueberweisungen vorzulegen; über die Verfügungen mittelst Schecks macht dagegen der Kontoinhaber selbst die erforderlichen Eintragungen. Aus dem Umschlag des Scheckkontobuchs und dem mit diesem gleichfalls verabfolgt werdenden Scheckbuch mit den erforderlichen Scheckformularen, ergaben sich die erforderlichen Vorschriften und Anleitungen über das im Scheckverkehr mit der Sparkasse einzuhaltende Verfahren. Mit der Verabfolgung des Scheckbuchs hat der Kontoinhaber seine Unterschrift auf dem Konto bei der Städt. Sparkasse eigenhändig zu deponieren. Will er einen Dritten zur Verfügung oder Mitverfügung über sein Guthaben ermächtigen, so hätte auch dieser seine Unterschrift gleichfalls zu deponieren.

Dem Kontoinhaber ist das Recht eingeräumt, jederzeit sein Scheckkontobuch mit dem bei der Städt. Sparkasse geführten Konto zu vergleichen; mindestens einmal im Jahre hätte der Kontoinhaber sein Kontobuch zwecks Festdem Konto bei der Sparkasse einzureichen.

Alle Guthaben auf Scheckkonti werden wie alle übrigen Sparguthaben tagweise, also in der Art verzinst, daß die Zinsvergütung schon mit dem auf den Tag des Vollzugs der Einlage folgenden Werktag beginnt, während sie für die abzuhebenden Beträge erst mit dem der Rückzahlung vorhergehenden Tage aufhört. Die Zinssätze stellen sich zurzeit:

für Guthaben bis einschließlich M. 1000.— auf 3½ %,
" " " " " 5000.— " 3¼ %,
" " " " " 15000.— " 3 %.

Die Städt. Sparkasse ist bereit, über den Gegenstand schriftlich oder mündlich jede gewünschte weitere Auskunft zu geben und richtet an ihre Einleger, insbesondere solche mit höheren Guthaben und größerem Kassenverkehr das Ersuchen, von der im Interesse der Einlegerschaft getroffenen Einrichtung recht lebhaften Gebrauch zu machen.

Anmeldungen für den Scheckverkehr können schon jetzt mündlich oder schriftlich erfolgen. Die Umschreibung von Guthaben auf jetzt vorhandene Sparbücher auf sog. Scheckkontobücher und die Ausfolgung der letzteren kann schon vom 15. Dezember l. J. ab geschehen, wenn auf das Sparbuch bis Schluß des Monats Dezember keine Einlagen und Rückzahlungen stattgefunden haben.

Mannheim, 25. November 1908.

Städtische Sparkasse:
Schmelcher. 32000

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handwerker bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an: 83706

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Spruch-Decken, Kaffihäuser-Decken, Wartburg-Decken u. s. w.

Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangter Anerkennungsschreiben bestätigt. **Muster und Preisverzeichnisse** wolle man verlangen vom

Thüringer Handweber-Verein Gotha.
Vorsitzender C. F. Grübel.
Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

August Koegel
Kontor: **E 7, 15a,** part. Telephon 3581
empfiehlt alle Sorten 5019
Kohlen, Koks, Briketts, Buchen- und Tannenholz.

Mittelschulgeld.

Das Schulgeld für das II. Tertial 1908—09 für
die Oberrealschule,
die Lessingschule,
das Realgymnasium und
die Höhere Mädchenschule
ist fällig. 32133

Wir ersuchen ergebenst, die fälligen Beträge alsbald entrichten zu wollen.

Mannheim, 14. Jan. 1909.

Stadtkasse:
Röderer.

Handelshochschule.

Der zweite Vortrag des Herrn Geheimrats Professor Dr. Krehl über „Schutzmittel des Körpers vor Krankheiten" findet am **Montag, den 18. ds. Mts., abends 7 Uhr** im Bürgerausschußsaal statt.

Mannheim, 13. Jan. 1909.

Der Studiendirektor:
Prof. Dr. Schott.
32123

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionsweg vergeben wir ganz od. geteilt
1000 Zentner prima süßes Wiesenheu und
1000 Ztr. Pa. Blutkleeheu
lieferbar franko Viehhofgeleise. 32117

Bei der Berechnung wird das auf unserer Waage ermittelte Gewicht zu Grunde gelegt. Es wird nur prima unberegnetes süßes Heu von schöner Farbe und durchaus tadelloser Ware angenommen. Sendungen oder Teile derselben, welche den Bedingungen nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. Angebote treten erst nach Umfluß von 10 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft.

Schriftliche Angebote auf obige Lieferung sind bis
Montag, 18. Januar 1909, vormittags 11 Uhr
verschlossen und mit der Aufschrift „Heulieferung" versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt. Erfüllungsort ist Mannheim. Die Rückbeförderung der zur Lieferung verwendeten Regendecken erfolgt auf Wunsch und Gefahr des Lieferanten.

Mannheim, 5. Jan. 1909.

Städtische Fuhr- und Gutsverwaltung:
Krebs.

Keller-Verpachtung.

Der große Weinkeller des katholischen Bürgerhospitals E 6, 1 ist vom 1. Juli 1909 ab neu zu vermieten. Die Pachtbedingungen können auf dem Bureau der Verwaltung eingesehen, ebenso auf Ansuchen daselbst die Kellerräume besichtigt werden.

Wir bitten, schriftliche Pachtangebote unter Angabe des offerierten Mietzinses bis **spätestens 25. ds. Mts.** bei der Verwaltung in verschlossenem Kuvert mit dem Vermerk „Kellerverpachtung" einzureichen. 32134

Mannheim, 12. Jan. 1909.

Der Stiftungsrat des katholischen Bürgerhospitals.
von Hollander.
Diebold.

Trauringe
D. R. P. — **ohne Lötfuge,** kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 77111
J. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Mannheim Strohmarkt O 4, 4 II — Annoncen-Annahme f. all Zeitung.
RUDOLF MOSSE

Filialen zu vergeben.
Leistungsf. Chokoladen- u. Zuckerwarenfabr. Süddeutschlands sucht Leute, die eine Filiale auf eigene Rechnung übernehmen.
Fabrikant richtet a. Wunsch die Filiale ein. Verdienst 30 Prozent. Günstig. Angebot für junge Eheleute, da die Frau den Laden führen kann. Erforderliches Kapital 2000 ℳ bis 3000 M. Anfragen bef. u. Chiffre F. P. 4006 Rudolf Mosse, Pforzheim. 6129

MARCHIVUM

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

hat in sämtlichen Abteilungen unseres grossen Lagers begonnen und verkaufen wir alle Waren zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Besonders machen auf grosse Posten **Damen-Wäsche** u. **Herren-Artikel** aufmerksam.

Zwecks Radikal-Räumung in Kinder-Konfektion für Knaben und Mädchen

werden, um für die ankommenden Frühjahrs-Waren Platz zu schaffen, alle noch vorrätigen Bestände zu **enorm billigen Preisen** ausverkauft.

Unsere Schaufenster geben den Beweis unserer billigen Räumungs-Preise. Verkauf nur gegen Bar.

E 2, 17 Planken. **Gebrüder Lindenheim** E 2, 17 Planken.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1909 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden. 32114

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a) alle Deutsche, welche im Jahre 1909 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1889 geboren sind;
   b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig, durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1909 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Orts, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die **Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar** zu geschehen. **Sofern sie nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungsscheine vorgelegt werden.**
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die Anmeldung der in der Stadt Mannheim wohnhaften Militärpflichtigen erfolgt in der Dragonerkaserne zu Mannheim M 4, 1. Stock, Eingang zum weiblichen Arbeitsnachweis, der in Käfertal-Waldhof Wohnenden auf dem Rathaus in Käfertal und der in Neckarau Wohnenden auf dem Rathaus in Neckarau und zwar **vormittags von 9—12** und **nachmittags von 2—5 Uhr.** An Sonn- und Feiertagen sowie an Kaiser Geburtstag bleiben die Bureaux geschlossen.

Vom 5. Februar ds. Js. ab befindet sich das Militärbureau im Bezirksamts-Gebäude, L 6, 6, Allgemeine Zeldestelle, Schalter 3.

Mannheim, den 8. Januar 1909.

Stadtrat.
Dr. Finter. Layer.

Bekanntmachung.

Nr. 601. Uebertritte in die Bürgerschule bezw. Vorbereitungsklassen und den freiwilligen Schulbesuch betr.

In der Zeit vom 15.—20. Januar werden von den Klassenlehrern die Meldungen
1. für die **Uebertritte aus der Volksschule in die Bürgerschule,**
2. für die **Aufnahme in die III. Vorbereitungsklassen für die höheren Schulen,**
3. für den **freiwilligen Weiterbesuch der Schule** (nach erfüllter Schulpflicht)

entgegengenommen.

Die Meldungen haben unter Benützung der von den Klassenlehrern erhältlichen Formulare, aus denen das Nähere zu entnehmen ist, innerhalb der obenbezeichneten Zeit durch die Eltern bezw. Fürsorger bei den Klassenlehrern zu erfolgen. Spätere Meldungen haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Der Termin zur Anmeldung der Anfänger für die unterste Klasse der Bürgerschule wird späterhin bekannt gegeben. 32120

Mannheim, den 9. Januar 1909.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Vergebung von Portlandzement.

Nr. 170 I. Die Lieferung von ca. 140 000 kg Portlandzement für Eielbauten soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litra L 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt bis zum

Montag, den 25. Januar 1909, vormittags 11 Uhr

einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen. 32112

Mannheim, den 5. Januar 1909.

Städt. Tiefbauamt:
Eisenlohr.

In der Hauptsynagoge.

Freitag, 15. Januar, abends 4¾ Uhr. Samstag, 16. Januar, morgens 9½ Uhr. **Feier des hundertjährigen Jubiläums der Landessynagoge. Festpredigt:** Herr Stadtrabbiner Dr. Stockheimer. Nachmittags 3½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schriftvorlesung. Abends 5 Uhr 40 Min. An den Wochentagen morgens 7½ Uhr, abends 4 Uhr.

In der Clausynagoge.

Freitag, 15. Januar, abends 4¾ Uhr. Predigt. Herr Clausrabbiner Dr. Unna. Samstag, 16. Januar, morgens 8½ Uhr, abends 5 Uhr 40 Min. An den Wochentagen morgens 7½ Uhr, abends 4 Uhr.

Anfertigung und Lager von **Flaggen** und Dekor.-Stoffen aller Art **J. Gross Nchf.** Inh.: Stetter F 2, 6

Bekanntmachung.

Den Besuch der Fortbildungsschule durch fortbildungsschulpflichtige Schiffer betr.

Nr. 869. Nach Erlaß Gr. Oberschulrats vom 23. Oktober 1907 Nr. 26 421 sind **fortbildungsschulpflichtige Schiffsjungen an denjenigen badischen Hafenorten, an denen die Schiffer während der Wintermonate ihren Aufenthalt nehmen, zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten.** 32180

Wir bringen diesen Erlaß den verantwortlichen Rederei en mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß die Anmeldung der Schiffsjungen zum Fortbildungsunterricht sofort nach ihrer jeweiligen Ankunft in Schulhause K 5, 6 Zimmer 1 zu geschehen hat.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 2 des Gesetzes über den Fortbildungsunterricht vom 16. Februar 1874 mit Geld bis zu 50 Mark bestraft.

Mannheim, 12. Jan. 1909.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Die ungerechtfertigten Schulversäumnisse betr.

Nr. 868. Durch § 4 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 13. Mai 1892 wird bestimmt, daß wegen ungerechtfertigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder deren Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fruchtlos geblieben sind.

§ 71 des Polizeistrafgesetzbuches lautet:

„Mit Haft bis zu 5 Tagen oder an Geld bis zu 20 Mark werden Eltern oder Pflege-Eltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherren gestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegekinder, Mündel, Dienstboten und Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten, wenn sie wegen solcher schuldbaren Versäumnisse wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind."

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 18 der Schulordnung vom 27. Februar 1894 die Verwendung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen oder gewerblichen Geschäften nicht als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf. 32131

Mannheim, 12. Jan. 1909.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 15. Jan. 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale O 4, 5 hier — evtl. am Pfandorte — gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1473

Möbel aller Art, 1 Partie Damenkleider- u. Seidenstoffe, Damenkonfektion 1 Centrifuge, 1 Pianino, 2 Landauer, 1 Buffet u. a.

Mannheim, 14. Jan. 1909.

Roster, Gerichtsvoll.

Heirat.

Wer vermittelt Apotheker, 31 J. alt, kathol., aus bester Familie. **Heirat** mit sympat. vermög. Dame? Am liebsten durch Verm. oder Freunde. Diskretion auf Ehrenwort. Offert. unt. Nr. 1362 an die Exped. ds. Bl.

Geldverkehr

2 Restkaufschillinge

an II. Stelle eingetragen,

Mk. 16,000 | unter
Mk. 10,000 | Bankgarantie

mit **Nachlaß** zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 1470 an die Expedition ds. Bl.

Ankauf.

Gut erhaltenes Pianino zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter H. L. 1434 an die Expedition ds. Blattes.

Bekanntmachung.

No. 3720. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten 31054

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigesetzten Personen übertragen:

im Stadtteil **Lindenhof:** im Hause **Meerfeldstraße Nr. 19;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;**

" " **Schwetzingerstadt:** im Hause **Schwetzingerstraße Nr. 89;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Mathias Merz,** Inhaber eines Friseur- und Parfümerieartikel-Geschäfts;

" " **Oestliche Stadterweiterung:** im Hause **Elisabethstraße Nr. 7;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Peter Disdorn;**

" " **Neckarstadt:** im Hause **Mittelstraße Nr. 69;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Wilhelm Huber;**

" " **Jungbusch:** im Hause **Bellstraße Nr. 22;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Ferdinand Schotterer;**

in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhause Bernhard Wedel in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Bernhard Wedel.**

in der Gemeinde Waldhof: im Hause des Philipp Bühler Tünchermeister; Inhaber der Annahmestelle: **Herr Philipp Bühler.**

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum **täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet** sind, können Einlagen zunächst in Beträgen **bis zu 200 Mk.** für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benützung.

Mannheim, den 24. Juli 1906.

Städtische Sparkasse
Schmitscher.

Ein rentables **Haus** zu kaufen gesucht, in welchem sich ein **Laden** befindet. Lage egal. Off. u. Nr. 1472 a. Exp.

Zu verkaufen

Die Großh. Heil- u. Pflegeanstalt Illenau hat folgende entbehrliche noch gut erhalt. **Telephonapparate** zu verkaufen:
1 Klappenschrank m. 12 Klapp. 2 Klappenschränke m. je 2 Kl. 19 Sprechapparate, alles Fabrikat **Th. Wagner in Wiesbaden.** Preisangebote sind an die Anstalts-Direktion zu richten. 4073

Gelegenheitskauf.

Eine Zweispänner- und zwei Einspänner-Lastrollen sofort billig zu verkaufen. 1459

Näheres **Hemshofstraße 39, Ludwigshafen a. Rh.,** Wirtsch.

Ein vorzügl. erhaltenes **Pianino** aus allererster Fabrik ist äußerst preiswert abzugeben. Offerten unter Nr. 1469 an die Exped. d. Blattes erb.

Stellen finden

Ein durchaus tüchtiger, erfahrener, selbständiger **Automobilreparateur u. Monteur,** guter umsichtiger Fahrer, mit allen Systemen vertraut, findet in meiner Automobil-Reparaturwerkstätte dauernde, gutbezahlte Stellung. Vertretender Mann bevorzugt. Es wollen sich nur erste Kräfte melden. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen an **Emil Lanche,** Automobil-Geschäft, **Pforzheim,** Zerennerstraße 41. 1457

Eine tüchtige Buchhalterin, welche der einfachen Buchführung mächtig ist, per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 1249 an die Expedition dieses Blattes.

Mädchen tagsüber für Hausarbeit gesucht. D 2, 12, 3. St. 632

Waschfrau gesucht für Montags ½ Tag. C 8, 17, 1 Tr. 634

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer in christl. Hause gesucht. Nähe Paradeplatz bevorzugt. Familienanschluß erwünscht.

Offert. mit Preis einschl. Frühstück unt. K. L. 640 an die Exped. ds. Bl.

Werkstätte

für Schmiede und Schlosserei mit Toreinfahrt oder Hof sofort od. 1. März **zu mieten gesucht.** Offert. unt. Nr. 1404 an die Exped. ds. Bl.

Läden

E 5, 5 Neubau, gegenüber der Börse, Laden mit 2 Zimmer, auch für Bureau geeignet, sof. zu verm. 64637

G 2, 6 am Marktplatz, ein geräum. heller Laden mit Zubehör per 1. April zu vermieten. 1386

L 6, 7 **Laden mit Wohnung und Zubehör eventl. auch als Bureau per sofort oder später billig zu vermieten.** 1237

Näheres in der Wirtschaft.

Zu vermieten.

Gegenüber dem Wasserturm O 7, 18 (4. Stock) 5 Zim. nach der Straße, Badezimmer, Mädchenzimmer, Küche u. s. w. auf 1. April zu vermieten. 1440

Näheres nachm. **D 4, 6,** bei Dr. Weingart.

Oststadt, Neubau

Mollstraße 36, elegante 4-Zimmer-Wohnungen mit Speisekammer und reichl. Zubehör per 1. April zu vermieten. 442

Näheres Beethovenstraße 3 part (rechts).

Stephanienpromenade 19

1. u. 2. Stock, 4 Zimmer nebst Zubehör sof. oder p. 1. April zu vermieten. 1467

Näheres parterre links.

Waldparkstrasse 9

feine 5 Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, per sofort oder 1. April zu verm. Näh. Windeckstr. 10, part. 1233

Möbl. Zimmer

D 3, 2 2 Tr. g. möbl. Zim. zu verm. 627

H 4, 28 2. Stock. Ein schön m. Zim. z. v. 629

L 14, 19 Zim. u. Küche z. v. Ev. g. Bed. b. Bur. Näh. part. Abschl. 631

N 2, 2 Nähe Paradeplatz, freundl. möbl. Zim. über 3 Tr. zu verm 438

U 5, 16 Ring. 2 Trepp. l. hübsch mbl. Zim. m. Sch. m. o. ohne P. z. v. 1468

Windeckstr. 11

4. Stock rechts, möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. 1479

Mittag- u. Abendtisch

An bürgerl. Privat-Mittag- u. Abendtisch

können noch einige Hrn. teiln. 1471 **Schimperstr. 24, part.**

Freisinniger Verein.

Donnerstag, den 28. Januar d. J., abends 9¾ Uhr, im Restaurant zur Börse, E 4, 12/16 (unteres Lokal)

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Revisoren.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Süddeutsche Bank, Mannheim, D 4, 9/10

Telephon Nr. 250, 541 u. 1964. — Filiale in Worms.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Mieter in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**

Discontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**

Versicherung verloosbarer Wertpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 66471

Sammlung

zu Gunsten der notleidenden Hinterbliebenen des Erdbebens in Italien.

Transport 699.— Mark

Es gingen bei uns ein von:
A. 4.— M. Ungenannt 1.— M. . . . 5.— Mark

Zusammen 704.— Mark

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist sind gerne bereit

Die Expedition des General-Anzeigers Bad. Neueste Nachrichten.

Bernauer & Co.

Inhaber: **Herm. Klussmann jr.**

liefern sämtliche Sorten

Ruhrkohlen, Koks, Briketts

in nur erstklassigen Marken

zu billigsten Tagespreisen.

Kontor: Jungbuschstrasse 11.

Telephon 631. mm

Todes-Anzeige.

Unsere liebe gute Mutter Frau

Kath. Schifferdecker

Witwe

ist heute früh nach längerem Leiden im 81. Lebensjahre sanft verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, 14. Januar 1909. 8138

Die Beerdigung findet am Samstag, 16. d. M. nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Zu vermieten

4, 5 und 6 Zimmer-Wohnungen,

höchst komfortabel ausgestattet, geräumig und mit reichlichem Zubehör in meinen Neubauten, **Heinrichstauzstr. Nr. 12 und 18,** auf 1. Juni und 1. Juli zu vermieten. 5243

Bureau Fucke, Tel. 1331.

2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen

in verschiedenen Stadt- und Preislagen per sofort oder später zu vermieten. 66978

Bureau Fucke, Fernspr. 1331.

MARCHIVUM